

Christoph T. M. Krause – Transwelten

Ein Science-Fiction-Roman

Über dieses Buch.

Adora lebt auf einem gleichnamigen Planeten am Rande unserer Milchstraße, deren Bewohner:innen einer Spezies von Geschlechtswandlern angehören; die Adorianer können ihre Identität jederzeit ändern und werden durch diese Besonderheit immer wieder mit Problemen mit anderen Weltraumarten konfrontiert, die binär leben.

Auf einer Handelsmission zu einem anderen Planeten lernt Adora den binären Voran von der Spezies der Atarier kennen, wodurch sich diese beiden Völker, unerwartet und trotz ihrer Verschiedenheit annähern, Freund:innen und sogar langfristige Kooperationspartner werden.

Nachdem Adora und Voran geheiratet haben, machen sie sich auf den Weg zum Urlaubsplaneten Oriana Prime, der sie durch das Territorium der Karakaden führt. Dort werden sie in einen Konflikt zwischen deren Planeten Karakada und dem Nachbarplaneten Rigulus verwickelt, aus dem sie, nach anfänglichen, hoffnungsfrohen Perspektiven, am unerwarteten Ende nur knapp dem daraus folgenden, totalitären Krieg entfliehen können.

Kommen Sie mit in diese ferne Welten und lernen sie neue Spezies kennen, die uns auf der Erde gar nicht so unähnlich sind.

Christoph T. M. Krause

Transwelten

Ein Science-Fiction-Roman

© 2024 Christoph T. M. Krause
Umschlaggestaltung, Illustration: Christoph T. M. Krause.
Autor Christoph T. M. Krause, Heerstr. 394a, 13593 Berlin.
Verlag + Druck: tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5,
22926 Ahrensburg.

978-3-384-20998-6 (Paperback)
978-3-384-20999-3 (Hardcover)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung
des Verlages und des Autors unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung
und öffentliche Zugänglichmachung.
Die Rechte zur Nutzung aller in diesem Buch dargestellten
Bilder und Illustrationen liegen dem Herausgeber vor.

**Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

I N H A L T	
Über dieses Buch.	2
Exkurs 1. Der Begriff „trans“.	7
Vorwort und Danksagung des Autors.	11
Exkurs 2. Was sind Geschlechtswandler?	15
Adora.	19
Voran.	27
Das Abendessen.	33
Die Arbeitsgruppe.	39
Die große Feier.	49
Die Reise nach Oriana Prime.	55
Die Gerichtsverhandlung.	61
Karakada und Rigulus oder warum sich ein Brudervolk streitet.	71
Die Friedensmission.	75
Krieg.	81
Zwei Jahre später.	85
Die Planetare Union.	91
Die Konferenz.	119
Das Amt.	123
Das Feuerwerk.	129
Epilog.	
Anhang.	130
Bildnachweise.	131

Dieses Buch ist Christine Brandhorst gewidmet

Exkurs 1. Der Begriff „trans“ im Roman.

Das Wort „trans“ stammt ursprünglich sprachlich aus dem Lateinischen und bedeutet, zusammengefasst und zumeist, „Übergang“ in einen anderen Zustand. Siehe hierzu auch die folgende ethymologische Charakterisierung des DWDS.

„Ethymologie [des Begriffes „Trans“, Anm. d. Verf.]

Trans- Bestimmungswort in Zusammensetzungen [sic!] Zugrunde liegt lat. *trans* Präp[osition, Hinzuf. d. Verf.] ‘hinüber, hindurch, über ... hin(aus), jenseits’ (verwandt mit durch, s. d.), in der Komposition (vor s-) aus *tran-* und (vor d-, m-, n-, l-, v-, j-) *tra* (s. Tradition). Von den zahlreichen lat. Komposita [Zusammensetzungen bei Worten, Anm. d. Verf.] mit *trans-* sind viele in die Wissenschafts- und Bildungssprache eingegangen [...] vgl.. *Transaktion*, *transalpin*, *transskribieren*, *Transmission*, *transponieren*. Diesem Kompositionstyp folgen Neubildungen wie *transatlantisch*, *transsibierische Eisenbahn* (19. Jh.), *Transistor* (s.d.), *Transverter* (aus *Transistor* und *Konverter*), *Transuran*, radioaktives chemisches Element [...].“

Quelle: „trans-“, bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/trans->>, abgerufen am 23.04.2024.“

Der Begriff „trans“ berührt also viele unterschiedlichen Bereiche und dies heutzutage zusätzlich, in Bezug auf eine individuelle, geschlechterbezogene und sexuelle Identität während des Übergangs von

einem binären Geschlecht zum anderen (Frau zu Mann und umgekehrt, Transidentität).

Dieser Prozess einer **Transition** in einem streng binär strukturierten Habitat, endet im Bereich von transidenten Lebensformen z.B. in der geschlechtsangleichenden Operation und Vollendung der Ankunft in einem anderen, aber von Betroffenen als richtig empfundenen Geschlecht (Transfrau wird zur regulären Frau und Transmann zum entsprechenden Mann).

Ich habe den Begriff „trans“ in diesem Roman jedoch nicht nur begrenzt dargestellt und angewendet auf

Geschlechteridentität bzw. den Wandel von Frau zu Mann oder Mann zu Frau,

sondern im Roman wandeln sich potentiell nicht „nur“ die Geschlechter.

Die Adorianer wechseln, aber nur scheinbar, von einem Zustand in einen anderen, in Wirklichkeit wechseln sie nichts und wandeln auch nicht ihre Identität, sondern sind **gleichzeitig alles in einem großen Ganzen**, sind als identitäre Wesen nicht teilbar oder, aus binärer Denkweise betrachtet, unterscheidbar, wie es binäre Lebewesen sind. Diese scheinen in ihrem „Aggregatzustand“ festzustecken und zu verharren, weil sie binär geboren bzw. entsprechend sozialisiert wurden.

Das Konzept „trans“ soll hier im Buch weiter greifen; sowohl alle Protagonisten, als auch deren Spezies, aus denen sie stammen, sind auch in einem Zustand der Transition:

Aus Feinden werden Freund:innen und, bei unseren Helden, sogar Liebhaber und Eheleute,

aus Fremden werden Partner:innen und Unionist:innen,

aus vielen unterschiedlichen Arten werden Kooperativpartner:innen, usw..

Der Transitionen gibt es derer ergo viele und sehr unterschiedliche, dementsprechend wachsen hier, ganz allgemein ausgedrückt, Welten eines (fiktiven) Universums zusammen, die, die vor dieser Umwandlung ihrer Einstellungen, nebeneinander her lebten und sich nicht kannten.

Von daher ist der Buchtitel „**Transwelten**“ explizit darauf bezogen, dass im Buch auf groß angelegte Gesamtkonzepte und unerwartete Wandlungsprozesse geschaut wird und nicht „nur“ auf Identitätskonzepte einzelner Protagonisten.

Welten, mitsamt ihren Akteuer:innen, sind also im Wandel (Transition) und dies im großen Stil.

Vorwort und Danksagung des Autors.

Dieses Buch wurde nur möglich, weil mich meine beste Freundin Christine, ihres Zeichens eine erfahrene Transfrau, zu allen Fragen des Themenkomplexes **„Identitäten und Geschlechterrollen“**, in vielen Gesprächen, in extenso briefte und beriet.

Obwohl ich selbst ein identitätsmäßig etablierter schwuler Mann bin, der seit seinem 18. Lebensjahr mit vielen Themenkreisen aus diesem Spektrum vertraut und befasst ist, gibt es immer noch viele Fragestellungen, die zunächst, ohne diese einmalige konstruktive Zusammenarbeit, nicht oder nur rudimentär beantwortet werden konnten, z.B.

Was genau ist eigentlich non-binär und was bedeutet das im Alltag für Non-Binäre und ihre Umwelt?

Sind Transgender oder Schwule eigentlich binär oder non-binär?

Wie gestaltet sich das Zusammentreffen der verschiedenen Identitäten untereinander, wie z.B. sieht es konkret aus, wenn eine non-binäre Person auf einen schwulen Mann trifft usw.?

Ich habe versucht, all diese Themenkreise in meinem Roman anzusprechen, auch um allgemeine Verwirrungen in diesen gesellschaftlich doch sehr selten intensiv betrachteten Bereichen ein wenig, im wahren Wortsinne, aufzuklären. Nach dem Studium

all dieser Lebensentwürfe, die mir leider noch viel zu wenig und nur im Ansatz klarer wurden, kam ich zu dem Ergebnis, dass die Vielfalt unserer Gesellschaften ein wenig mehr Beachtung finden sollte, da sie tatsächlich alle Identitätskonzepte bereichern, weiterführen und das gegenseitige Verständnis befördern könnte.

Viele werden nun fragen, was genau diese Bereicherung ausmache?! Denn, wenn ich etwas nicht bin, warum sollte ich davon lernen können? Ich habe aber genau die Erfahrung gemacht, je mehr ich über meinen eigenen Tellerrand schaue, desto mehr bin ich in der Lage, meine eigene Identität zu erkennen und zu begreifen. Beispielsweise könnte eine lesbische Frau herausfinden, dass sie eigentlich Anteil an einer non-binären Gefühlswelt hat oder der bisexuelle Mann erkennt, dass er in Wirklichkeit eher non-binär veranlagt ist, ohne, dass er es bis dato wusste.

Selbst wenn ich als Leser:in oder Beobachter:in feststellen würde, trotz all dieser Beschäftigung mit „fremden“ Lebenskonzepten, ich bin, so wie ich bin, in Ordnung und all das, was ich da draußen kennengelernt habe, hat nichts mit mir zu tun, so bin ich doch einen Schritt weiter, weil ich jetzt sicher bin, dass ich nichts verdrängt habe oder etwa nicht wahrhaben wollte.

Öffnen wir unser Herz, und vor allem unseren Verstand, für das, was wir bisher glaubten, es habe mit

uns nichts zu tun. Es brächte uns in die Lage, dass wir uns selbst besser erkennen könnten.

Exkurs 2. Was sind Geschlechtswandler?

Eigentlich sind diese ganz besonderen Wesen keine „Wandler“ im eigentlichen Sinne. Denn sie sind, wie sie sind, sie wandeln ihre Identität nicht, sondern nutzen ihre Bandbreite an Varianten, die sie bereits inne haben und die sie nicht zu wechseln brauchen.

Betrachten binäre Beobachter:innen sie jedoch von außen, entsteht für diese der Eindruck, die Wandler könnten sich ändern (wandeln), je nach „Anforderung“. Die von außen binären Betrachtenden haben also den Eindruck, sie müssten die Non-binären in eine Kategorie eingeordnet bekommen, ganz so, wie sie es in ihrer binären Welt gewohnt sind.

Binäre Lebewesen folgen dem „Programm“ und „Ruf“ ihrer Natur, sie haben ein weibliches oder männliches Geschlecht, mit allen Unterschieden, die von der Natur vorgesehen sind. Sie unterscheiden sich im Aussehen, im Verhalten, von der Stimme her und haben zumeist unterschiedliche Geschlechtsmerkmale bzw. -organe. Dieser Unterschied zwischen zwei (deshalb binären) Geschlechtsvarianten hat den Zweck, dass ein Schlüssel auf ein Schloss passen soll, zumindest was die biologische Fortpflanzung angeht. Das Merkmal der weiblichen Gebärmutter (und ihre angegliederten „Aggregate“) ist dabei ausschließlich dem Weiblichen zugewiesen, während der männliche Part die Samen produziert, um die Eier der Weiblichen zu befruchten.

Bei binären Lebensformen gibt es aber auch Varianten, die gleichgeschlechtlich fühlen und denen es an der Möglichkeit der direkten Fortpflanzung untereinander mangelt. Als Ausgleich hierfür ist jedoch eine Adoption möglich und kann ein solches Paar gleichermaßen beglücken.

Das wesentliche Merkmal der sich ergänzenden, aber unterschiedlichen Geschlechtsmerkmale bei Binären entfällt bei Non-Binären zwar nicht und hat ursächlich nichts mit der Identität als solches zu tun. Es können sowohl singuläre Merkmale (im Sinne der Unterschiedlichkeit), aber auch mehrere, plurale Merkmale der binären Geschlechter vorhanden sein. Die Bandbreite ist eben im wahrsten Sinne des Wortes pluralistisch. Bei unseren Adorianern im Buch wird Letzteres der Fall sein.

So sind Non-binäre scheinbar wandelbar, was aber nur eine theoretische bzw. plakative Außenwirkung darstellt. Ein binäres Lebewesen, z.B. ein heterosexueller Mann, könnte sich mit einem non-binären Wesen zusammenschließen und ebenso ein schwuler Mann, da eine Geschlechtsunterscheidung bzw. -einordnung des non-binären Partners wegfiel bzw. nicht vorhanden wäre, zumindest was die Geschlechtererwartung des binären Gegenparts angeht.

Aber, non-binär zu sein, bedeutet nicht gleichzeitig, ebenso bei der individuellen Sexualität automatisch wandelbar zu sein. Ein non-binäres Wesen kann natürlich sexuell auch nur eine Variante bevor-

zugen, z.B. Hetero- oder Homosexualität. Viele Non-Binäre scheinen allerdings multisexuell zu sein, was von außen oft missverständlich vorausgesetzt oder als gegeben angesehen wird.

Non-Binär und gleichzeitig multisexuell zu sein, macht Verbindungen in alle „Richtungen“ möglich, wie wir hier im Roman sehen werden. Deshalb macht folgerichtig eine verbale Kategorisierung durch Personalpronomen, wie „er“, „sie“ oder sogar „es“ (da, wo diese greifen würde), keinen Sinn und ist obsolet. Als Hilfskonstruktion ziehen es non-binäre Personen oft vor, sich mit „sie“ im Plural ansprechen zu lassen, da hier der Plural für alle implizierten Identitäten zu stehen vorgibt.

Gleichzeitig besteht aber die Möglichkeit, dass der potentielle binäre Partner die Geschlechtsbezeichnung „er“ oder „sie“ wählen kann, wenn es seiner Präferenz besser entspräche (dies wird im Roman zwischen Adora und Voran geschehen). Die Entscheidung, wer welches Pronomen, in einem solchen Fall, nutzen darf, entscheidet natürlich ausschließlich die non-binäre Lebensform.

Adora.

In den unendlichen Weiten der Milchstraße lebt eine faszinierende Spezies, die als die "Geschlechtswandler" bekannt ist, sie haben die einzigartige Fähigkeit, ihr Geschlecht jederzeit und beliebig oft, im Laufe ihres Lebens, zu wechseln. Sie können sich von männlich zu weiblich, von weiblich zu männlich oder sogar zu einem völlig neuen Geschlecht transformieren. Allerdings ist es im strengen Sinne gar keine Umwandlung, sondern besser ausgedrückt, ein Zustand oder noch besser, eine Eigenschaft, die einfach da ist und nicht umgewandelt werden muss.

Diese außergewöhnliche Flexibilität, in Bezug auf ihre Geschlechtsidentität, macht die Geschlechtswandler zu einer äußerst vielfältigen und facettenreichen Spezies im Universum. Der Sinn dieser besonderen Art ihrer Geschlechtlichkeit ist, sich unbegrenzt und ohne Schranken miteinander und mit anderen Spezies im Universum verbinden zu können, ohne auf nur wenige Aspekte begrenzt zu sein. Die Evolution auf ihrer Welt hat auf diese Weise dafür Sorge getragen, dass ihre Art mehr Überlebenschancen und Verbreitungsmöglichkeiten hat. Allerdings ist eine geschlechtliche Verbindung mit ihnen nicht jeder"manns" Sache.

Dies hat Adora¹, ein noch recht junges Wesen auf ihrer Welt, bereits am eigenen Leib erfahren müs-

¹ Adora heißt wie der Planet, auf dem sie / er lebt. Viele Adorianer:innen nennen ihre Kinder nach ihrem Planeten, dies ist gewissermaßen eine Tradition, die ihre Heimatwelt ehren soll. Wir bezeichnen Adora zunächst als eine „sie“, das kann und wird sich später im Buch ändern.



Abb. 1

sen. Oft stoßen die Adorianer auf heftige, unerwartete Gegenwehr bei anderen Arten, warum weiß sich Adora allerdings nicht zu erklären. Ihre Lebensart ist, nicht nur auf geschlechtlichem Terrain, offen in alle Richtungen, auch die gesamte Gemeinschaft ist auf Toleranz und „Leben und Leben lassen“ ausgerichtet. Einschränkungen, Regeln oder Verbote gibt es, so gut wie gar nicht. Natürlich aber werden gewalttätige und uneinvernehmliche Verhaltensweisen geächtet und juristisch verfolgt, wie fast überall.

Einvernehmlichkeit ist also einer der Hauptdogmen, dem diese Gesellschaft unterliegt und dies würde in keiner Gemeinschaft, die auch nur halbwegs auf zivilem Recht und gesellschaftlicher Ordnung fußt, anders gehandhabt werden.

Adora ist also Freiheit in allen Belangen ihres Lebens gewöhnt und ebenso, wie z.B. auf unserer Erde, von den meisten Menschen eine heteronormative Ausprägung der Gesellschaft selten von der Mehrheit hinterfragt wird, verhält es sich auf dem Planeten Adora ähnlich. In vielen anderen Kulturen ist eine sprachliche geschlechtliche Zuordnung einfacher, es gibt ein „er“ und ein „sie“, manchmal auch ein „es“. Auf Adora reden sich die Adorianer jedoch mit einer pluralen Bezeichnung an: Sie sagen nicht „sie“ oder „er“ oder „es“, wenn sie über ihre Mitbürger:innen sprechen, sie wählen „sie“, aber in der Mehrzahl. Spricht also jemand von unserer Adora, sagen „sie“ beispielsweise:

„Adora haben heute wieder einmal viel gearbeitet, sie haben, vor allem, ihren Tagesplan erfüllt.“

Diese plurale Bezeichnung ist recht ungewöhnlich für unsere irdischen Verhältnisse, aber sie drückt vor allem aus, dass es eben viele Geschlechtervarianten bei den Adorianern gibt, die sich nicht an „einer“ festmachen lassen. Gleichzeitig vermeidet man, „er“ oder „sie“ sagen zu müssen, was der Vielfalt der Adorianer nicht gerecht und sie nur in „Teilen“ ansprechen würde. Für Adorianer ist dies quasi selbstverständlich und klingt dort mitnichten self-

sam. Im Gegenteil, es gibt ihnen das gute Gefühl, vielseitig und multipel zu sein, was sie tatsächlich auch sind. So gibt es insbesondere bei ihrer Sexualität die vielfältigsten Kombinationen, auch was die geschlechtlichen Merkmale angeht. So ist eine geschlechtliche Angleichung, wie sie z.B. bei menschlichen Transgendervariationen oft gebräuchlich ist, in einem guten Sinne obsolet. Adora genießen (genießt) diese Vielfalt sehr und fühlen (fühlt) sich im körperlichen, aber auch gefühlsmäßigen Sinne, vollkommen.

Adora wissen (weiß) aber aus vielen Berichten, dass andere Spezies im Universum eben grundlegend anders sind, für sie wirkt dies immer wie eine schreckliche Einschränkung, da sie bereits bei einer Partnerwahl nur noch eine geringe Wahl haben (hat). Bisher hatte(n) sie noch nie eine solche Erfahrung machen müssen und sie sind (ist) auch nicht erpicht darauf. Schließlich ist es ja zunächst auch natürlich, dass jede Spezies gewohnt ist, zunächst unter sich zu bleiben. Bevor es die interstellare Transwarptechnologie gab, war das Reisen zu anderen Planeten nicht möglich und setzte sozusagen natürliche Barrieren für solche Begegnungen. Seit nunmehr einer Centurie ist das Reisen jedoch möglich und so kommt es immer öfter zu Begegnungen mit anderen Spezies, wobei die meisten dieser Arten zumeist binär leben. Binär heißt für Adora, eine Beschränkung auf nur zwei Identitätsaspekte: weiblich und männlich. Bereits diese Aufteilung in zwei Varianten ist den Adorianern und vor allem auch Adora zuwider. Man stelle sich vor, ein

Mensch von der vier Lichtjahre entfernten Erde, der in der Mehrheit seiner Spezies auf das Gegengeschlechtliche kapriziert ist, würde bei einer Begegnung mit Adora bereits in eine Bredouille geraten. Wären er oder sie gegengeschlechtlich gepolt, wie es die Mehrheit dort ist, wäre die oder derjenige bereits überfordert, weil Adora weder das eine, noch das andere sind (ist), sondern eine Summe von allen Varianten, die möglich wären. Wäre dieser Mensch nun aber homosexuell, wäre er oder sie wiederum genauso irritiert.

Man drehe es, wie man will, Adora finden (findet) das ganze Thema viel zu kompliziert und haben (hat) sich vorgenommen, dass eine Verbindung mit solchen binären Spezies für sie völlig ausgeschlossen wäre. Natürlich waren (war) sie noch nie in eine solche Situation gekommen und wie wir alle wissen, ist es einfacher, theoretisch Dinge zu entscheiden, als wenn man sie tatsächlich erlebte. Für Adora gab es also überhaupt keine Erfordernis, an ihrem Leben etwas zu verändern, sie nahmen (nahm) sich immer wieder vor, sie blieben (bliebe) bei ihrer eigenen Spezies, überdies galt es, trotz aller Offenheit und Bereitschaft für neue Aspekte, als unpraktikabel und zumindest unüblich.

Eines Tages sollte sich ihre Einstellung jedoch verändern und der einzige, für sie völlig unerwartete Grund, waren die seltsamen Schmetterlinge in ihrem Bauch, die sie noch niemals zuvor wahrgenommen hatten (hatte). Erst als sie bei ihren (ihrem) Ärzten (Arzt) waren (war) und ihm (ihnen) vortru-

gen (vortrag), dass sie krank wären (wäre), antwortete(n) sie (er), Adora hätten (hätte) Gefühle entwickelt, die sich körperlich auswirkten. Adora waren (war) irritiert, um das Mindeste zu sagen und überlegten (überlegte), was der Grund hierfür sein könnte. Plötzlich kam es über sie:

Sie hatten (hatte)² Voran getroffen.

² In der weiteren Folge unserer Erzählung wird auf die plurale Bezeichnung einer Transwandler-Entität, um der besseren Lesbarkeit für die menschlichen Leser:innen willen, verzichtet.



Abb. 2

Voran (gesprochen: Worahn)

Eines Tages trafen die Adorianer, auf einer ihrer Erkundungsflügen in eine weit entfernte und abgelegene Gegend der Galaxis, auf die humanoide Spezies Atarier.

Die Atarier waren eine humanoide Weltraumspezies, die auf einem düsteren und geheimnisvollen Planeten lebten. Sie hatten eine violettfarbene Haut, spitze Ohren und drei leuchtende Augen, die im Dunkeln funkelten. Ihre dünnen Körper waren von dunklen Umhängen umhüllt, die sie vor den gefährlichen Strahlen ihrer sterbenden Sonne schützten. Sie waren ein mysteriöses Volk, mit einer tiefen Verbindung zu Magie und Mystik. Sie praktizierten uralte Rituale und verwendeten dunkle Zauber, um ihre Macht zu stärken und ihre Feinde zu besiegen. Trotz ihres düsteren Erscheinungsbildes, waren die Atarier auch bekannt für ihre tiefe Weisheit und ihr Verständnis des Universums. In ihrer Gesellschaft spielten Geheimnisse und Intrigen eine wichtige Rolle und die Atarier waren Meister der Täuschung und Manipulation. Sie hatten komplexe soziale Strukturen mit rivalisierenden Fraktionen und versteckten Allianzen, die ständig im Wandel begriffen waren.

Obwohl sie normalerweise zurückgezogen lebten, konnten die Atarier aber auch aggressiv sein, wenn es darum ging, ihre Interessen zu verteidigen oder ihre Macht auszubauen. Sie verfügten über mächtige, magische Fähigkeiten, die es ihnen ermög-

lichten, Feinde zu verfluchen oder Verbündete zu beschützen. Sie waren misstrauisch gegenüber anderen Spezies im Universum und hielten sich oft von Konflikten mit Nachbarplaneten fern. Sie bevorzugten es, im Verborgenen zu agieren und ihre Pläne hinter den Kulissen zu schmieden. Trotzdem waren sie bereit, ihre dunklen Kräfte einzusetzen, um ihre Ziele zu erreichen und ihren Platz im Universum zu behaupten.

Als die Adorianer, einfach so, bei ihnen vorbeikamen und um einen Besuch ersuchten, waren sie zunächst recht abweisend. Aber der Kapitän des adorianischen Raumschiffes ließ bei seinen Bemühungen um eine erste Kontaktaufnahme nicht locker und bot den Atariern einen Handel an. In weiser Voraussicht hatte die adorianische Mannschaft spezielle Kristalle gelagert, die beim Reisen mit einem Warpantrieb dringend erforderlich waren. Diese Kristalle waren der Treibstoff für den hochleistungsfähigen Warpantrieb und nicht überall zu bekommen. Manche Planeten hatten diesen Rohstoff überhaupt nicht zu Verfügung und mussten ihn für teures Geld einkaufen. Andere Spezies hatten diesen kristallinen Antriebsstoff in rauen Mengen auf ihren Welten und konnten sie wiederum teuer an diejenigen verkaufen, die sie dringend benötigten.

Als die Atarier von diesem Vorschlag hörten, hießen sie die adorianische Raumschiffmannschaft doch willkommen. Denn auf Ataria fehlten diese spezifischen Rohstoffe und ihre Bewohner:innen waren

darum sehr verlegen, sie günstig und in ausreichenden Mengen einkaufen zu können.

Die Adorianer durften deshalb landen und wurden von den wichtigsten Vertretern der Nomenklatur mit allen Ehren in Empfang genommen. Natürlich hatten die Adorianer bereits ihre Fühler ausgestreckt und vor ihrer Abreise von anderen Handel führenden Völkern das Wichtigste von potentiellen Handelspartner:innen, wie den Atariern, in Erfahrung gebracht. Sie wussten bereits, dass sie vorsichtig sein mussten, wenn sie mit den Atariern Handel betrieben. Gerne wollten diese ihre Handelspartner übervorteilen und sie mit ihren geheimnisvollen Mätzchen hinters Licht führen. Adora war in ihrer Eigenschaft als Schiffsberater:in mit an Bord dieser Forschungs- und Handelsmission. Sie hatte die Aufgabe, alle Kontakte mit fremden und neuen Spezies zu überwachen und dem Kapitän gegebenenfalls Tipps zu geben, ob dem Gegenüber zu trauen war oder nicht. Adora hatte, im Gegensatz zu den meisten ihrer Mitbürger:innen, einen sogenannten siebten Sinn, der es ihr ermöglichte, auf telepatischem Wege mehr über andere zu erfahren. Diese Gabe hatte sie von ihrer Familie geerbt und niemand wusste genau, wo diese Eigenschaft herkam. Als sie den wichtigen Vertreter:innen der Atarier zum ersten Mal begegnete, spürte sie direkt, dass höchste Vorsicht angebracht war.

Als jedoch die Verhandlungskommission einmal gebildet war und sich Vertreter beider Seiten an einen Tisch gesetzt hatten, nahm sie zunehmendes Ver-

trauen und Sympathie für ihre Leute wahr. Es sollte sich herausstellen, dass, in der Hauptsache, die Skepsis der Atarier aus einer Verunsicherung hergerührt hatte, die sie selbst erspürt hatten. Die Atarier hatten nämlich das sogenannte „Dritte Auge“, das über den üblicherweise bei Humanoiden nebeneinander angeordneten beiden Augen angeordnet war, die meisten der Humanoiden hatten nämlich nur zwei Augen und das deswegen, um dreidimensional sehen zu können. Das Dritte Auge der Atarier diente nun, in erster Linie, dazu ihre seherische Fähigkeit zu unterstützen, es war mehr ein telepathischer Sensor, als ein Auge im klassischen Sinne. Bei einer solchen telepathischen Analyse, die bei den Atariern, quasi automatisch, initiiert wurde, spürten sie, dass die Adorianer eine non-binäre Spezies waren. Die Atarier selbst lebten streng binär und Geschlechterwechsel wurde, auch aus Unkenntnis, als Tabu und Sakrileg betrachtet.

Die Spezies der Atarier bestand aus männlichen und weiblichen Individuen, die von Geburt an in ihre jeweiligen festen Geschlechterrollen hinein geboren wurden. Für sie war es undenkbar, dass jemand sein Geschlecht frei wählen konnte, man fragte sich dort noch nicht einmal, warum das anders sein sollte. Niemand kam auf die Idee, die scheinbar unverbrüchlichen Verhältnisse auch nur zu hinterfragen, schon alleine der Gedanke wäre ein Verstoß gegen die guten Sitten gewesen. Die Begegnung zwischen den Adorianern und den binären Humanoiden war also zunächst von Verwirrung und Ablehnung geprägt. Die binären Atarier konnten

nicht verstehen, wie jemand so flexibel, in Bezug auf sein Geschlecht sein konnte, während die Adorianer nicht begreifen konnten, warum Geschlechterwechsel bei den Atariern so stark tabuisiert wurde.

Während der ganzen Versammlung, bei der alle an einem Tisch saßen, äugte Adora immer wieder zum Verhandlungsführer der Atarier hinüber, der ihr besonders ins Auge gefallen war. Zunächst einmal hatten sie die drei Augen der Atarier fasziniert, denn so etwas hatte sie ihren Lebtag nicht gesehen. Irgendwie musste sie immer wieder zwischen allen drei Augen hin- und her pendeln, um den von ihr gewohnten Gesamteindruck des Gesichts zu erfassen. Voran, so hieß dieser Leiter der Runde, war dies natürlich aufgefallen und er „antwortete“ darauf, indem er Adora genauso häufig ansah, wie sie das tat. Adora spürte ein großes Interesse an ihrer Person, gleichzeitig aber ein erhebliches Gefühl der Unsicherheit bei der Frage, welche genaue Identität sie denn nun eigentlich hatte. Adora war diese Unsicherheit nicht gewohnt, denn sie hatte selten mit anderen Spezies zu tun, vor allem mit keinen, die, aus ihrer Sicht, so konservativ binär waren, wie die Atarier.

Direkt nach der Versammlung, als man sich nach mehreren Stunden endlich handelseinig geworden war, sprach Adora Voran an und ging direkt medias in res:

„Vorán“, sagte sie mit ihrer piepsigen Stimme, „ich möchte dich gerne zum Essen heute Abend einladen!“

Die Verhandlungsteilnehmer:innen hatten, das sei noch erläutert, alle von den Atariern einen Universalübersetzer erhalten, damit sie sich gegenseitig verständigen konnten. Dieser Translator kam aus der Schmiede der Atarier, die eine hochentwickelte Künstliche Intelligenz zur Verfügung hatten, mit der diese Geräte entwickelt worden waren. Diese waren in der Lage, jede, auch noch so unbekannte Sprache zu erkennen und live in die gewünschte Sprache zu übersetzen. Die Sprache der Atarier hörte sich wie Insektenlaute an und die der Adorianer klang nach einem tiefen Brummton. Der Übersetzer übertrug dann das auf der jeweiligen Seite Gesprochene simultan in die Sprache des anderen.

Als Adora den Vorschlag eines gemeinsamen Essens ausgesprochen hatte, dauerte es, trotz eines dazwischen geschalteten Gerätes, keine Nanosekunde, bis dass die Antwort Vorans aus dem Lautsprecher des Gerätes herauskam:

„Ich würde mich sehr freuen, wenn wir gemeinsam speisen könnten!“

Das Abendessen.

Ein gemeinsames Essen war nur möglich in der Kantine auf dem adorianischen Schiff. Dort gab es Geräte, mit denen jede Art von Speisen zubereitet werden konnten. Man musste nur mit dem Automaten sprechen und seine Wünsche in Auftrag geben. Die Adorianer nannten ihre Erfindung ihren „elektronischen Koch“. Dieser E-Koch hatte Tausende von Rezepturen in seinem Speicher, auf Grund deren Zusammensetzungen er die dazugehörigen Moleküle und Atome so zusammensetzen konnte, dass daraus die entsprechende Materie produziert wurde. Ähnlich wie bei einem Atomkraftwerk auf der Erde, wurde so Energie in Materie verwandelt und hatte damit auf dem Planeten Adora den Hunger für immer besiegen können.

Wenn das Gerät eine bestimmte Speise nicht „vor­rätig“ hatte, mussten die Besucher nur noch eine eigene Chipkarte dabei haben bzw. sie sich programmieren lassen, auf der die molekulare Zusammensetzung ihres Speisewunsches abgespeichert war. Sie mussten diese Karte in das Gerät einführen und wenige Sekunden später piepste es und das jeweilige, bestellte Gericht wurde, wie von Geisterhand, materialisiert. Adora hatte so die Möglichkeit, für Voran eine für Atarier übliche Speise kredenzen zu können. Dieser war ausgesprochen begeistert von dieser Erfindung, während Adora diese Einrichtung seit ihrer Geburt kannte und sich noch nie darüber Gedanken gemacht hatte, welche einmalige Bedeutung es in Wirklichkeit hatte. Erst durch Vorans Re-

aktion wurde sie darauf aufmerksam, welche Er-rungenschaft sie gerade benutzt hatte!

Adora hatte während des Essens das Gefühl, dass Voran sehr schüchtern war und als sie ihn fragte, ob er sich unwohl fühlte, gab er ihr zur Antwort:

„Liebe Adora, du bist so aufmerksam. Nein, ich füh-le mich sehr, sehr wohl, nur bin ich all diese tollen Gadgets bei euch nicht gewohnt, wir sind eher nach innen orientiert und haben weniger aufregende Sa-chen im Vordergrund unseres Lebens. Ihr würdet es introvertiert und geheimnisvoll nennen. In Wirklich-keit finden die meisten Empfindungen im Inneren unserer Seele statt und so wirken wir auf andere Spezies oft arrogant, verschlossen oder geheimnis-voll. Glaube mir, in mir findet gerade ein Feuerwerk der Eindrücke statt und du stehst wie ein leuchten-der Komet mitten darin. Ich hatte noch nie ein sol-ches Gefühl bei einer anderen Spezies. Und da wir tatsächlich so viele Unterschiede haben, ist es nicht immer einfach, sich auf Anhieb verständlich zu ma-chen. Das größte Problem ist es für mich, dass du für mich nicht greifbar bist, in welcher „Rolle“ du dich für mich befindest. Aber es ist genau das, was mich an dir (bzw. an euch) fasziniert. Ich möchte lernen können, aus meiner (bzw. unserer) Eng-stirnigkeit herauszukommen.

Sieh mal, ich bin ein männlicher Atarier und meine geschlechtliche Präferenz ist von Hause aus auf weibliche Gegenüber ausgerichtet, um nicht zu sa-gen, programmiert. Unsere Spezies pflanzt sich, wie

bei vielen anderen humanoiden Spezies, bigeschlechtlich fort. Es gibt aber auch andere Konstellationen, die sich nur auf das eigene Geschlecht ausrichten und dann hört es mit der Möglichkeit der Fortpflanzung bereits auf. Die sogenannten Eigengeschlechtlichen sind deshalb bei uns nicht unbedingt gerne gesehen und werden zu Außenseitern gemacht. Ich habe bereits oft festgestellt, dass meine Präferenz genau dorthin geht, habe mich aber noch nicht wirklich dazu bekannt, auch weil ich Angst habe, ausgegrenzt zu werden.“

„Das tut mir leid!“, ging Adora dazwischen.

„Oh, das macht nichts, das braucht dir nicht leid zu tun. Ich sehe das als positive Herausforderung zur Veränderung und Veränderung tut bei uns unbedingt not.“

Adora musste etwas überlegen, bevor sie die fast versteckte Frage angemessen beantworten konnte.

„Tja, es ist etwas schwierig, wo fange ich an. Ich bin, wie alle meine Mitadorianer, geschlechtlich nicht in zwei oder mehrere Kategorien einteilbar. Wir sind, was ihr nennt, sowohl männlich, als auch weiblich und was es sonst noch zu geben mag, das heißt, wir sind eigentlich nichts von alledem und doch auch wieder alles in einem. So sind wir, bei jeder Verbindung, auch untereinander, immer nachwuchs- bzw. zeugungsfähig. Es entfällt bei uns jedwede Einordnung in Geschlechterkategorien. Von daher ist unsere sexuelle Identität auch offen für

alle Wesen, gleich welche Identität sie selbst haben. Bei uns Adorianern stellt sich, wie soeben beschrieben, diese Unterscheidung nicht, aber zum Beispiel, bei dir. Ich habe deine Frage so verstanden, dass du wissen möchtest, welches Geschlecht ich habe und welche Präferenz bei meiner Partnerwahl. Vielleicht kannst du das nun nach meinen Erläuterungen besser verstehen, ich kann für dich jedweder Partner bzw. Partnerin sein, die du für dich brauchst. Da du mir gesagt hast, dass du auf männliche Wesen deiner Gattung ausgerichtet bist, kann ich dies genauso abbilden, als wäre deine Bevorzugung weiblich. Es spielt einfach keine Rolle.

Die nächste Frage, die sich daraus für dich ergibt, ist, ohne, dass du es gefragt hast, die Frage nach der geschlechtlichen Körperlichkeit. Wir haben tatsächlich alles, was man für jede Art von sexueller Identität benötigt. Es mag für euch Binäre ungewöhnlich und vielleicht auch irritierend sein, aber ich kann dich beruhigen, du wirst dich daran gewöhnen, denke ich mir. Letztlich zählt ja, meiner Erfahrung nach, das, was man für den anderen empfindet, oder?!“

„Adora, du kannst die Dinge so gut und unbefangen erklären, ich bin jetzt sogar gespannt auf das, was mich erwartet und das meine ich in jeglicher Beziehung!“, sagte Voran verschämt.

Adora musste ganz schön grinsen, als Voran scheu wegguckte. Er war einfach sehr süß für sie und sie wollte ihn unbedingt für sich gewinnen.

„Was seid ihr doch für interessante und unkomplizierte Geschöpfe! Warum hat unser oberster Schöpfer dies nicht für alle Spezies vorgesehen?!“

„Ist euer Schöpfer ein Mann?“

„Ja, das ist schon immer so gewesen, nur inzwischen wird dies von vielen hinterfragt, auch, ob es einen oder eine Schöpferin überhaupt gibt.“

„Übrigens Voran“, bemühte sich Adora noch klarzustellen.

„Ich habe mich bisher von dir mit „sie“ ansprechen lassen, weil es für euch Binäre einfacher ist, sich für ein Pronomen zu entscheiden und nicht unbedingt das verwirrende „sie“ im Plural verwenden zu müssen. Nachdem du mir nun gesagt hast, was deine Präferenz ist, könntest du gerne über mich auch mit dem Pronomen „er“ sprechen, ich fände sogar, es wäre mal etwas anderes.“

„Gut, mein Lieber!“, sagte Voran sofort und zum ersten Mal sah Adora ihn richtig lächeln. Zum anderen fiel ihr auf, dass sich das Dritte Auge zu entspannen schien, das Schwarze im Inneren wurde ganz groß und fing an, violett zu leuchten. Voran schien glücklich zu sein.

Die Arbeitsgruppe.

Im Laufe der Verhandlungen lernten beide Spezies eine Menge voneinander und begannen immer mehr, sich gegenseitig zu respektieren und zu akzeptieren. Die Adorianer schlugen vor, Arbeitsgruppen zu bilden, um ihre Unterschiede gemeinsam zu besprechen und voneinander zu lernen. Da dieses Ansinnen über den Bedarf bei Handelsgeschäften weit hinaus ging, erklärten die Adorianer, dass sie großes Interesse an einem interspeziellen Austausch hätten und über eine Kooperation auch in anderen Bereichen nachdachten. Die Atarier, von Hause aus zunächst immer sehr zurückhaltend, waren jedoch von dieser Idee angetan und freuten sich über diesen Vorschlag. Voran, der ja ihr Vorsitzender in dieser Handelsrunde war, ergriff diese einmalige Gelegenheit, sein persönliches „Problem“, sozusagen hinter den Kulissen, aufs Trapez zu bringen. Adora, die mit in dieser Runde saß, musste ganz schön grinsen, dass Voran so clever war, die Gelegenheit, die sich nur selten bieten würde, direkt beim Schopfe zu packen.

„Ich möchte vor allem mehr von eurer Eigenschaft der Geschlechtswandlung erfahren, ich denke, wir sollten langsam auf Ataria damit beginnen, unsere Engstirnigkeit, in Bezug auf unsere starre Binarität, zumindest zu lockern“, begann Voran seine Einleitung.

Adora war begeistert, wie offen sich Voran gerierte, damit hatte er nicht gerechnet und später sagte

Voran ihm, dass er ihn, am Vorabend beim Essen, in höchstem Maße inspiriert und ihm ordentlich Mut gemacht hätte. Jemand aus der Runde der Atarier meldete sich als Organisator dieser Arbeitsgruppe, die sogar einen Namen bekam:

Interspezielle Arbeitsgruppe für Verständigung und Toleranz, kurz IAVT.

Adora gefiel die Art der schnellen Umsetzung von solchen Vorhaben. Er war begeistert, wie fortschrittlich die Atarier doch zu sein schienen, wenn sie ihre starren Strukturen erkannten und sofort Veränderungen oder zumindest die Diskussion darüber einleiteten. Ziemlich alle Beteiligten waren fast euphorisch. Adora hatte allerdings zunächst noch Zweifel, ob sich daraus tatsächlich eine Veränderung ergeben würde, besonders dann, wenn jemand erführe, dass ihr Vordenker Voran mit ihm eine Beziehung eingegangen wäre. Noch war es aber nicht so weit, weder, war eine tatsächliche Entwicklung zu erkennen, noch war es nicht sicher, ob Voran und Adora eine solche Partnerschaft auf Dauer eingehen würden.

Adora hatte sich angeboten, einen Vortrag über die adorianische Eigenart der Geschlechtswandlung zu halten, um den Atariern einen besseren Einblick in die Kultur der Adorianer zu ermöglichen. Es ging ihm aber nicht darum, die binäre Kultur der Atarier in Frage zu stellen, sondern nur für einen Wandel für diejenigen zu werben, die außerhalb des binären Systems leben mussten bzw. wollten:

„Wir Adorianer sind non-binär, das bedeutet, wir sind in keiner Weise geschlechtlich festgelegt oder auf nur ein bestimmtes Gegenübergeschlecht eingestellt. Wir sind sowohl Mann, als auch Frau oder irgendetwas anderes. Dies zeigt sich auch in der Ausgestaltung unserer entsprechenden körperlichen Aggregate, so will ich das einmal zurückhaltend nennen. Unsere Geschlechtsidentität könnte man nun als fließend bezeichnen und es ist bei uns normal, sich im Laufe des Lebens zu verändern, allerdings ist dies mitnichten ein Muss oder Zwang.

Ihr binäre Humanoide wiederum habt eine feste Geschlechtsidentität, die in eurer Kultur eine wichtige Rolle spielt und natürlich genauso, wie sie ist, respektiert werden sollte. Naturgemäß gibt es in allen solchen Kulturen immer Ausnahmen von der Regel, indem es bei euch Leute gibt, die anders gepolt sind und sich deshalb mehr gesellschaftliche Offenheit, als auch Respektanz erhoffen. Vielfalt ist normalerweise immer die einfachere Variante, es sei denn, es kommt zu interspeziellen Verbindungen, die neuartige Probleme mit sich bringen können.

Letztendlich sind alle Unterschiede, die Spezies mit sich bringen, dann einfacher zu behandeln, wenn ihre jeweilige Eigenart mit Vielfalt eine Bereicherung darstellt. Ebenso ist es erstrebenswert, Toleranz, oder noch besser Respektanz, als Schlüssel zu einem harmonischen Zusammenleben zu erkennen. Durch unser beider Begegnung können wir nun voneinander lernen und als Rückkopplung unsere

Eigenarten kritisch hinterfragen, um im Nachgang beiderseits zu profitieren.

Wir alle müssen lernen, über unsere eigenen Vorurteile hinauszuwachsen, auch die, die wir über uns selber haben, und einen Weg finden, miteinander in Frieden und Ergänzung zu koexistieren. Ein gemeinsamer Handel ist, sowohl nach innen, wie auch nach außen, dabei oft ein erster, vielversprechender Anfang.

Die Begegnung zwischen uns und euch bringt eine völlig neue Perspektive auf das Thema Geschlechtswechsel zu Tage. Durch den Austausch von Wissen und Erfahrungen kann entdeckt werden, dass Geschlechtswechsel, im wahrsten Sinne des Wortes, „natürlich“ nicht den Gesetzen einer binären Gesellschaft widerspricht, sondern er kann sie nur ergänzend bereichern, ohne dass sich jemand zu irgendetwas gedrängt fühlen muss. Wir sehen die Fähigkeit zum Geschlechtswechsel als einen natürlichen Teil unserer Existenz an, der keineswegs als Bedrohung oder Angriff auf die bestehende Ordnung einer anderen Spezies, sprich euch, betrachtet werden sollte. Geschlechtsidentität kann, muss aber nicht fließend sein und bringt den Vorteil, dass es gut sein kann, sich im Laufe des Lebens zu verändern, um neue Aspekte des Lebens und einer Partnerschaft kennenzulernen oder auch nur auszuprobieren.

Ihr werdet verstehen können, dass eine neue Vielfalt in der Galaxie keine Bedrohung darstellt, son-

dem eine Bereicherung sein kann. Es bringt euch die Erkenntnis, dass Toleranz und Akzeptanz gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen und Identitäten der Schlüssel zu einem harmonischen Zusammenleben werden können. Durch die Erkenntnis, dass Geschlechtswechsel nicht gegen eure Gesetze verstößt, sondern nur bisher unerwünscht war, öffnen sich neue Möglichkeiten für die binäre Gesellschaft. Ihr werdet beginnen, evtl. zu starre Ansichten zu überdenken und anzuerkennen, dass auch ihr von Vielfalt und Flexibilität profitieren werdet. Letztendlich führt die Begegnung zwischen unseren beiden Spezies zu einem tieferen Verständnis füreinander und zu einer neuen Ära des Respekts und der Zusammenarbeit. Die Unterschiede zwischen euch und uns sind keine Barrieren, sondern Chancen für Wachstum und Entwicklung beider Welten. Gemeinsam schaffen wir eine Welt, in der Vielfalt gefeiert wird und jeder sein wahres Selbst leben kann.

Natürlich wird es Konflikte bei euch in der binären Gesellschaft geben, ebenso bei uns, weil wir uns evtl. zu viel vornehmen könnten. Vielleicht spalten sich unsere Gemeinschaften auch in zwei gegensätzliche Lager. Einerseits wird es Leute geben können, die offen für die Idee des Geschlechtswechsels sind und die Vielfalt als Bereicherung sehen. Sie erkennen vielleicht an, dass die starren Geschlechterrollen überholt sind und dass es wichtig ist, Leuten die Freiheit zu geben, ihre Identität selbst zu bestimmen, ohne deswegen diskriminiert zu werden. Auf der anderen Seite stehen

jedoch vielleicht Leute, die weiterhin an den traditionellen Geschlechterrollen festhalten und den Geschlechtswechsel als Bedrohung für eure Gesellschaft betrachten. Sie fürchten Veränderungen und glauben, dass die Akzeptanz von Geschlechtswechseln zu Chaos und Unordnung führen könnte.

Der Konflikt zwischen diesen beiden Gruppen kann dabei zu Spannungen und Auseinandersetzungen innerhalb der binären Gesellschaft führen. Es kann zu hitzigen Diskussionen, Protesten und sogar zu gewaltsamen Konfrontationen zwischen den beiden Lagern kommen. Die Führungskräfte der binären Gesellschaft stünden dann vor einer schwierigen Entscheidung: Sollen sie an den alten Regeln festhalten und den Geschlechtswechsel weiterhin verbieten, oder sollen sie sich für Offenheit und Toleranz entscheiden und den Wandel hin zur Akzeptanz von Vielfalt unterstützen?

Letztendlich liegt es an den Mitgliedern der binären Gesellschaft, einen Weg zu finden, um mit ihren unterschiedlichen Ansichten und Überzeugungen umzugehen. Diskurs ist im Grunde immer eine befruchtende Angelegenheit für eine positive Entwicklung. Es wird eine Zeit des Umdenkens und der Selbstreflexion erfordern, um einen Konsens zu finden und eine gemeinsame Zukunft aufzubauen, in der alle Mitglieder respektiert und akzeptiert werden können - unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität.“

Adora wusste, dass er oft belehrend wirkte und so hatte er sich richtig angestrengt, das nicht zu tun und sich mehr auf die anderen, eben die Atarier und deren Bedürfnisse zu konzentrieren. Deshalb machte er seine eigenen Schwächen zum Thema:

„Ich weiß, dass ich an manchen Stellen für euch, liebe atarischen Freund:innen, belehrend klingen könnte. Ihr könnt aber sicher sein, dass dies überhaupt nicht meine Absicht ist. Ich bin oft so sehr in einem Thema drin, dass meine Begeisterung mit mir durchgeht und ich glaube, ich müsse mein Gegenüber anstecken mit diesem Engagement. Also bitte seht mir meine Schwäche nach, ich meine es nur gut für uns alle. Natürlich habt ihr meinen allergrößten Respekt für eure Art der Lebensweise. Manchmal ist es aber so, dass man so sehr in seinem Trott und den althergebrachten Traditionen verfangen ist, dass man selbst nicht merkt, dass die bestehenden Verhältnisse nicht alle, die anders sind, mitnehmen (können).“

Wir, die Adorianer selbst, sind so daran gewohnt, in Sachen Geschlechteridentitäten multipel zu sein, dass wir vergessen haben, dass unsere Lebensweise eine große Ausnahme im Universum bildet. Mit Sicherheit gibt es auch Nachteile und die zeigen sich vor allem, wenn wir uns mit anderen Spezies intim zusammentun.“

„Ich möchte das unbedingt bestätigen!“, sprach Voran dazwischen.

Adora war gespannt, wie weit Voran nun gehen würde. Er war sogar ein wenig aufgeregt und hielt kurz seinen Atem an.

„Ich möchte mich heute an dieser Stelle outen, wie ihr Adorianer so gerne sagt, ich habe momentan, ganz aktuell, die Erfahrung aus erster Hand zu dieser Thematik. Ich habe mich vor Kurzem in einen Adorianer verliebt. Ich nenne ihn einen „er“, weil er mir dies so gesagt hat. Ich musste mich damit auseinandersetzen, dass er auch eine „sie“ oder noch etwas ganz anderes sein könnte, je nach dem, was ich für mich bevorzugen würde. Und das ist das eigentlich Verwirrende und gleichzeitig das erheblich Einschränkende, denn wir Atarier denken immer in diesen, meist binären Strukturen, wir konnten uns bisher keine solche Konstellation vorstellen und das macht es so unglaublich schwierig. Ist die Person, in die ich mich verliebt habe, so, wie sie oder er oder es ist, ist es das, was ich bevorzuge, wie ich „konzipiert“ bin? Ich selbst bin ja in einer Welt groß geworden, wo ich gegengeschlechtlich zu sein hatte. Es wird bei uns niemals danach gefragt, ob es anders ist. So glaubte ich als Atarier selbst, dass das das einzig Wahre und Mögliche ist und dass es nichts anderes geben kann. Als ich dann aber merkte, dass ich lieber das gleiche Geschlecht bevorzuge, wurde ich, unfreiwillig und von heute auf morgen, zum Außenseiter in meiner eigenen Gemeinde. Glaubt mir, es gibt nichts Schlimmeres, als eine solche Erfahrung zu machen.“

Wenn ich mir nun also vorstelle, dass dies alles wegfiele und das tut es ja bei euch, so bin ich regelrecht euphorisch, ob dieser für mich großen Neuerung und Möglichkeit. Es ist nun egal, welches Geschlecht mein Freund bei euch hat und welche Präferenz er in seinem Liebesleben hat, er kann sozusagen alles, weil er eben alles ist. Was ist das doch für eine Errungenschaft! Und nun geht es aber nicht darum, an euren und unseren Traditionen etwas zu verändern oder irgendjemand zu Änderungen zu zwingen. Das einzige und Wichtigste ist es nur, unsere Gesellschaften dahingehend zu öffnen, dass es nicht mehr ungern gesehen wird, dass Leute anders sein können, als es die Tradition vorgaukelt. Wir sollten lernen, alle diversen Unterschiede unserer Mitbürger:innen einfach so, wie sie sind, anzunehmen und weder abfällig, noch juristisch, noch diskriminierend unterwegs zu sein.

Ich habe nicht mit meinem Freund darüber gesprochen, bevor ich mich hier öffentlich und spontan geäußert habe, deswegen werde ich ihn hier nicht outen. Also bitte verzeiht mir meine Verschlossenheit, aber vielleicht ändert sich das bald, wenn ihr uns dabei helft!“

„Vorán hat recht, wir haben nicht darüber gesprochen, aber ich will und kann euch heute, hier und jetzt, sagen, ich bin Vorans Freund und ich möchte, dass ihr das alle wisst. Wir werden der Anfang sein, der versucht, von euch respektiert und anerkannt zu werden. Bitte helft uns dabei!“

Die Kommissionsmitglieder:innen waren alle zunächst völlig still, ob dieser vielen Informationen und sie waren sehr überrascht, wie schnell das alles zu gehen schien, dass sich Dinge, zumindest jetzt schon einmal konkret bei zwei Individuen, veränderten! Dann aber, wenige Augenblicke, nachdem Voran geendet hatte, brach ein lauter Jubel aus, der in hektischen Applausäußerungen mündete. Die Atarier wedelten mit ihren Händen und die Adorianer machten Zischlaute, die sich wie die einer irdischen Kobraschlange anhörten.

Als der Applaus langsam abebbte, rief Voran aus:

„Danke, liebe Freunde, lasst uns heute Abend feiern. Wir haben neue und sehr gute Freund:innen gefunden!“

Die große Feier.

Die Feier, an der sowohl die atarische, als auch die adorianische Delegationen komplett teilnahmen, gestaltete sich als großes Freudenfest, das in der Kantine auf dem adorianischen Schiff stattfand. Diese Kantine war groß genug, um viele Leute aufzunehmen, ohne, dass es zu eng wurde. Jede der beiden Spezies hatte Live-Acts vorbereitet, die jedoch nicht real vorgeführt wurden. Die Adorianer hatten eine besondere Technik auf ihrem Schiff, um holografische Räume innerhalb einer realen Umgebung erschaffen zu können. Es fühlte sich an, als sei man tatsächlich dort und Teil des Geschehens. Diese Technologie diente vor allem der Erholung und Zerstreuung, während langer interstellarer Reisen. Der Nachteil war, dass diese Darbietungen bzw. Rekreationseinheiten eine große Menge an Energie verbrauchten. Deshalb konnte man sie nur ab und zu nutzen, wie im vorliegenden Fall einer „staatstragenden“ Veranstaltung. Im Falle der Feier wurde eine virtuelle Bühne eingerichtet, auf der jeweilige, planetenübliche Präsentationsveranstaltungen angeboten wurden.

Da die holografischen Emmitter keine atarischen Szenarien gespeichert hatten, mussten sie vorab programmiert werden. Dies war jedoch für die dafür abgestellten Holoredakteure auf dem Schiff kein Problem. Sie bedienten sich der an Bord befindlichen Künstlichen Intelligenz, mit der man nur sprechen brauchte, um die Vortragsbeiträge zu konzipieren. Die Atarier entschieden sich für eine traditionelle

Tanzveranstaltung, auf der eine ganze Gruppe von weiblichen und männlichen Darsteller:innen gemeinsame, atarische Tänze aufführten. Für die Adorianer muteten diese Tänze sehr seltsam an, weil sich die Tänzer:innen stark verrenkten, so als seien ihre Knochen aus Gummi, während die Adorianer ein Theaterstück aufführten, das auf ihre Vielfalt abstellen sollte.



Abb. 3

Es ging dabei um eine Liebesgeschichte, die auf einem Flug zu einem anderen Planeten spielte. Das Besondere an dieser Reise sollte sein, dass die Liebe zwischen den beiden Protagonist:innen erst entstand, nachdem sie sich auf ihrem Flug fast gegenseitig umgebracht hatten. Die Atarier hatten das Gefühl, es handele sich vielleicht um eine Allegorie auf die Reise der Adorianer zu ihnen und sollte die neue Freundschaft zwischen beiden Spezies symbolisieren, aber die Gastgeber:innen erklärten später, in einigen Gesprächen abseits der offiziellen Reden, dass diese Art von Liebesgeschichten zur Zeit auf Adora en vogue wären.

Der Abend verlief ausgesprochen erfolgreich, auch weil jede Seite eigene Aspekte ihrer Besonderheiten präsentieren und vorführen konnte und sich die Teilnehmer:innen so auch etwas näher kennenlernen konnten. Trotz der vielen Unterschiede im Erscheinungsbild beider Spezies und bei ihrer kulturellen Verschiedenheit, stellte sich immer mehr heraus, dass beide Arten hervorragend miteinander harmonierten. Der große Unterschied, in Bezug auf ihre Geschlechtlichkeit bzw. der damit einhergehenden Sexualität, wurde zu einem Kardinalpunkt bei der Tatsache, dass sich die Verschiedenheit, in diesem Fall, zu einer Freundschaft entwickelte, die die beiden Spezies näher zu einander brachte, als dass sie sich, wie viele vermuten könnten, nicht verstehen würden und getrennte Wege bevorzugten. Viele hofften, dass eine solche Freundschaft in eine Kooperative münden könnte, der sich vielleicht die ein oder andere Welt anschließen würde. Diese

Hoffnungen wurden zwischen den Feierlichkeiten hier und da bereits diskutiert, aber gleichzeitig appellierte man gegenseitig, einen Schritt nach dem anderen zu machen und nichts zu übereilen. Schließlich war ein wichtiger Aspekt bei aller Euphorie zu beachten, die Wege zwischen den Welten waren weit und trotz aller schönen Transwarp-Reisemöglichkeiten, brachte das viele Einschränkungen mit sich. Zum einen waren der Energieaufwand und der Ressourcenbedarf extrem hoch und die Kristalle zum Betreiben des Warpreaktors selten und teuer.

Erst einmal gab es aber einen weiteren Grund zum Feiern. Adora verkündete eine frohe Botschaft, nämlich, dass er um Vorans Hand angehalten und Voran der Katara³ zugestimmt hatte. Diese Nachricht war eine Sensation und festigte das Vorhaben einer fortdauernden Kooperation zwischen beiden Welten ungemein. Die beiden hatten vereinbart, ihre Katarareise, oder besser ihren Flug, zu einem Erholungsplaneten namens Oriana Prime zu unternehmen, der sich etwa fünf Lichtjahre entfernt, in einem System mit sechs Planeten auf Urlaubsreisen spezialisiert hatte. Dort lebte die Spezies Orier, die hauptsächlich für ihre Gäste da war und ansonsten auf einem der Nachbarplaneten, namens Oriana, ihre Heimatwelt hatte. Den Tipp für diese Art der Erholung hatten die Atarier den Neuverlobten gegeben, die normalerweise selbst nicht dorthin reisten, weil es angeblich zu viele Versuchungen gab, die

³ Katara nennen die Adorianer eine Verbindung zwischen zwei Adorianern, auf der Erde nennt man diese Heirat oder Hochzeit.

die recht konservativ denkenden Atarier abschreckten. Wahrscheinlich aber war es, dass sie diese Art von Ablenkung fürchteten, weil sie die unterdrückten und in Traditionszwangsjacken eingepferchten Bedürfnisse ihrer Leute mutmaßlich aufwecken könnte. Man konnte merken, dass dem Planeten Oriana Prime ein gewisser Ruf vorausging, ob dieser zutraf, wusste zumindest auf dieser Feier niemand so genau, weil noch keiner persönlich dort gewesen war.

Adora und Voran waren diese Gerüchte egal, sie wollten ihre Reise auf jeden Fall antreten und zwar, je früher, desto besser.

Die Reise nach Oriana Prime.

Adora hatte vom Kapitän seines Schiffes die Erlaubnis erhalten, ein Shuttle zu benutzen, um ihre Kata rareise zu unternehmen. Das Shuttle war nicht etwa nur ein kleines Raumfahrzeug, um kurze Strecken von einem Schiff auf einen Planeten zu fliegen, sondern konnte, aufgrund seines Warpantriebs, auch interstellare Flüge schaffen. Seine Reichweite ging bis zu zehn Lichtjahren. Da Oriana Prime „nur“ fünf Lichtjahre entfernt lag, war diese Distanz ein relativer Malakasprung (dies waren Haustiere, ähnlich den Katzen auf der Erde, die für ihre Körpergröße weit springen konnten. Gemeint war mit diesem Vergleich aber, wenn ein Malaka weit sprang, war es für ihn nur eine kurze Distanz).

Bevor Adora und Voran nun das Shuttle in Anspruch nahmen, wurden sie von den atarischen Behörden in Bezug auf das, was ihnen auf der Route nach Oriana Prime widerfahren konnte, gebrieft. Sie mussten ein Gebiet der Karakaden durchqueren und diese waren dafür bekannt, dass sie Schwierigkeiten machen konnten. Immer wieder kam es vor, dass diese etwas mysteriöse Spezies, Raumschiffe, die unwissentlich ihr Territorium durchquerten, auf Waffen oder andere, offenbar in ihrem Gebiet verbotene Dinge durchsuchen wollten. Diese Inspektionen waren mindestens unangenehm und hatten auch bereits zu erheblichen diplomatischen Verwicklungen geführt. Die Behörden rieten den beiden, sollten sie in eine solche Razzia geraten, Ruhe zu bewahren und allen Befehlen zu gehor-

chen, dann wäre eine solche Begegnung weitestgehend unproblematisch und sie könnten bald weiterreisen. Ein bisschen Angst hatten die beiden schon, wer wollte schon auf seiner Hochzeitsreise von solchen Problemen behelligt werden?!

Es dauerte nicht mehr lange und Adora und Voran flogen los, gesteuert wurde das Shuttle von einem erfahrenen Piloten der Adorianer, namens Ator, der ein sehr netter Begleiter war. Ator, der sich von anderen Spezies gerne männlich ansprechen ließ, hatte sich nicht ohne Grund für diesen Flug gemeldet. Er wollte unbedingt den Urlaubsplaneten kennenlernen, weil er sich dort erhoffte, endlich jemand kennenzulernen. Ator war gespannt darauf, eine Partnerin oder einen Partner zu treffen, der einmal einer total neuen, anderen Spezies angehörte, denn er hatte bei sich gemerkt, dass dies seine Präferenz bei einer Partnerwahl wäre.

Ungefähr auf halber Strecke ihrer Reise wurden sie plötzlich über Funk gerufen. Auf dem Schirm auf der Brücke wurde ein zigarrenartiges Raumschiff sichtbar, was, nach Meinung des Piloten, tatsächlich ein Militärschiff der Karakaden zu sein schien. Adora hatte plötzlich Bauchschmerzen, aber Voran beruhigte ihn, indem er ihn in den Arm nahm.

„Identifizieren Sie sich, Sie befinden sich in karakadischen Hochheitsgebiet. Sie haben Telepathen an Bord und dies ist in unserem Gebiet verboten. Bereiten Sie sich darauf vor, geentert zu werden!“, schallte es aus den Lautsprechern.

„Wen meint er?“, fragte Voran verschüchtert.

„Ja, mich natürlich, ich habe dir doch erzählt, dass meine Familie und ich diese Gabe haben, sie aber bei uns nicht gerne gesehen wird. Ich weiß nur nicht, wie sie das herausgefunden haben wollen?!“

Darauf fiel es Voran plötzlich ein:

„Ja ich könnte auch gemeint sein, unser Drittes Auge ist doch auch ein bisschen telepathisch orientiert!“

Innerhalb weniger Minuten hörten die beiden, wie das Shuttle mit einer Art Traktorstrahl erfasst und dann in den Laderaum der Karakaden hereingezogen wurde. Sie konnten den Vorgang durch ihren Sichtschirm auf der Brücke verfolgen. Als sich dann, wie durch Geisterhand, die Brückentüren öffneten (sie wurden offenbar durch eine spezielle Technik ferngesteuert gehackt), waren sie von schwerbewaffneten Soldaten im Nu auf der Brücke umzingelt und wurden von ihnen verhaftet und abgeführt.

Adora war in heller Aufregung, ebenso Voran, dessen Drittes Auge hell aufleuchtete und verriet, wie viel Angst in ihm hochstieg. Sie waren zwar gebrieft worden, aber niemand hatte ihnen gesagt, was passierte, wenn sie verhaftet würden. Einer der Soldaten, es war ein ganz junger Mann, hatte offenbar das Kommando und rief den beiden zu, sie sollten Ruhe bewahren, sie würden zu einem Verhör gebracht. Das Verhör fand in einem fensterlosen

Raum, in der Nähe der Brücke auf deren Schiff statt und wurde von eben diesem jungen Mann geführt.

„Sie haben gegen unser Gesetz verstoßen!“, sagte er sehr laut und in einem militärischen Befehlston, und wendete sich dabei an die beiden gleichermaßen:

„Sie sind beide Telepathen, was bei uns unter schwerer Strafe verboten ist.“

„Warum ist es denn verboten, eine Eigenschaft zu haben, die man von der Natur erhalten hat?“, fragte Adora.

„Das liegt doch auf der Hand!“, schrie der junge Mann fast. *„Telepathen sind in der Lage, militärisch und politisch geheime und der Staatssicherheit dienende Informationen auszubaldowern und das womöglich im Auftrag unserer feindlichen Nachbarn. Dies gilt bei uns als Hochverrat und wird mit erschwerter Haft bestraft. Seien Sie froh, dass wir vor einiger Zeit die Todesstrafe abgeschafft haben!“,* sagte der Soldat mit einem bedauernden Unterton.

„Aber Sie können doch nicht unschuldige Reisende, die nichts von ihren Vorschriften wissen, einfach so in ein Gefängnis werfen!“, weinte Adora.

„Es ist ja noch nicht alles, was ich sagen wollte, ihr Kumpel hier hat sich der gleichen Straftat schuldig gemacht, er hat sie begleitet und gilt vor unserem Gesetz als Mittäter und Komplize, überdies fungiert

sein merkwürdiges Drittes Auge ebenfalls als telepathischer Sensor! Tun Sie nicht so, als wüssten Sie nicht, was ich meine! Alleine dieses Verhalten zeigt, dass Sie schädliche Absichten hegen!“

„Was ist denn mit einem Anwalt?“, fragte Voran frech.

„Sie dürfen nach Hause funken und dort einen Beistand bestellen. Da Sie von Adora und Ataria stammen, dürfte das kein Problem sein, dort nachzufragen. Wir sind keine Unholde, hier gilt Recht und Ordnung. In ein, zwei Stunden werden wir eine Verbindung dorthin herstellen und Sie werden mit ihren Leuten sprechen dürfen!“

„Danke, das hört sich schon besser an“, sagte Voran kleinlaut.

Beide waren dann eine Stunde später tatsächlich in der Lage, zu Hause anzurufen und konnten erreichen, dass ihnen, sowohl von Adora, als auch von Ataria, zwei Beistände zugeteilt wurden. Beide verabredeten, dass sie nur ein Shuttle nehmen würden und der adorianische Beistand würde den Atarier auf seinem Planeten abholen und gemeinsam nach Karakada fliegen, um ihre Leute dort freizubekommen. Als die beiden Hochzeitsreisenden von dieser Zusage hörten, waren sie heilfroh und fieberten der Begegnung entgegen.

Niemand ahnte in diesen Momenten, was noch alles geschehen würde.



Abb. 4



Abb. 5

Die Gerichtsverhandlung.

Die beiden Rechtsbeistände, die Adora und Voran zugbilligt worden waren, waren inzwischen gut angekommen, landeten auf dem Raumhafen in der Hauptstadt des Planeten Karakada und wurden, bereits nach ihrer Ankunft, direkt am Ausstieg ihres Shuttles, in Empfang genommen.

Es war der junge Soldat, der sie, ohne viele Worte zu machen, zum Gerichtsgebäude brachte.



Abb. 6

Die Karakaden hatten Luftkissenfahrzeuge, die, ähnlich den auf der Erde bekannten Hoverbooten, durch Lufteinwirkung einige Zentimeter über dem Boden schwebten und so wenig Reibung mit dem Untergrund hatten. Sie konnten auf diese Weise sehr schnell zu ihrem Ziel kommen. Der „Flug“ war relativ kurz, da die Behörden alle in der Nähe des Raumhafens waren. Adora und Voran waren be-

eindrückt, ob der futuristischen Umgebung in dieser Hauptstadt, es machte den Eindruck, dass die Karakaden technologisch weit fortgeschritten waren. Überall flogen runde Fluggräte herum, die wie UFOs aus der Mythologie der frühen Jahren des 20. Jahrhunderts auf der Erde aussahen. Kurz über dem Boden zu schweben, wie sie es im Moment taten, war hier in der Stadt gar nicht mehr möglich, alle mussten hoch in die Luft aufsteigen, damit genug Platz war. Gesteuert wurde dieses scheinbare Chaos am Himmel offenbar durch einen Superrechner, ansonsten könnte die Organisation dieses Verkehrs niemand mehr bewältigen.

„Hoffentlich sind die Karakaden auch institutionell und politisch so weit fortgeschritten, wie es hier den Anschein macht, damit wir hier schnell wieder herauskommen!“, sagte Voran misstrauisch.

„Warten wir ab, sagte Adoras Vertreter Kimcek, „wir werden sie mit etwas Unerwartetem locken!“

Die beiden Rechtsvertreter von Adora und Voran erbaten die Möglichkeit, sich vor der Verhandlung, die noch für den selben Tag anberaumt worden war, über alles ausreichend informieren zu können, damit ihren Mandanten die bestmögliche Verteidigung zuteil werden konnte. Diese Bitte wurde ihnen gewährt, was Kimcek auf eine gute und faire Verhandlung hoffen ließ, auch wenn für ihn diese so bald angesetzte Gerichtsverhandlung eher auf ein Schnellgericht hindeutete, dass er nur von Unrechtsstaaten kannte.

„Immerhin haben sie offenbar ein funktionierendes und gerechtes Rechtssystem, ich bin ganz guter Dinge!“,

sagte er erfreut zu den beiden, als sie sich noch kurz berieten. Gegen Nachmittag (der Tag auf Karakada hatte 32 Stunden), begann die Verhandlung. Es gab einen Richter und zwei Beigeordnete und außerdem eine Art Geschworenenteam, ähnlich dem angelsächsischen Rechtssystem auf der Erde. Ein Herr, der offenbar so etwas wie der Staatsanwalt war, verlas die Anklage. Sie lautete auf:

„Das verbotene Mitführen von Telepathen in einem Raumschiff, welches, ohne Genehmigung der karakadischen Behörden für eine solche Mitführung, durch das karakadische Territorium geflogen ist.“

Der Tatbestand des Hochverrats und der Spionage seien für beide Verbrecher anhängig. Der Staatsanwalt forderte zehn Jahre Haft in einem karakadischen Straflager und das für beide gleichermaßen. Adora brach im Moment der Anklageverlesung zusammen, der Vorwurf und vor allem, die Folgen daraus, waren zu viel für ihn. Die Sitzung wurde, kaum, dass sie begonnen hatte, unterbrochen und sodann auf den folgenden Tag verschoben. Trotzdem, dass sofort medizinische Hilfe vor Ort war, ließ sich Adora nicht beruhigen, er musste eine leichte Betäubung erhalten, um zur Ruhe zu kommen. Inzwischen sprach Kemcik, zusammen mit seinem

atatarischen Kollegen im Richterzimmer vor und sie wurden sogar vorgelassen.

„Euer Ehren, wir konnten alle gemeinsam erleben, was ihre Anklage mit den Angeklagten macht. Es sind im Grunde noch Kinder, die gerade auf ihrer Hochzeitsreise waren. Sie haben weder spioniert, noch sind sie irgendeine Gefahr für Ihr Staatswesen. Die Telepathiefähigkeit der beiden wird auf derem jeweiligen Planeten kaum genutzt und ist dort, mehr oder weniger, sogar geächtet, wenn es darum geht, andere auszuspionieren.“

Kemcik erzählte die ganze Geschichte, was die letzte Zeit passiert war, wie sich die beiden Spezies trafen und Freund:innen und Kooperationspartner wurden, was ihre Unterschiede ausmachte und wie es zu der Heirat zwischen beiden Passagieren kam. Der Richter hörte die ganze Zeit aufmerksam zu. Kemcik machte dem Richter plötzlich einen ungewöhnlichen und unorthodoxen Vorschlag:

„Euer Ehren, ich habe eine Idee. Wir könnten ihnen helfen, ihre Probleme mit ihrem Nachbarplaneten in den Griff zu bekommen, um die, aus ihrer Sicht, bestehende Schwäche bzw. vermeintliche Gefahr der beiden, für Sie hier auf Karakada zu nutzen.“

Was meinen Sie?, fragte der Richter erstaunt nach.

„Wir könnten einige ausgewählte Telepathen von Adora und Ataria herbeiholen lassen. Es sind Leute, die auf ihrer Heimatwelt immer schon mit ihrer Fä-

higkeit haderten, weil sie sie zum einen nie nutzen konnten und sie zum anderen zu Außenseitern auf ihrer Welt machten. Wir könnten sie nun hier bei Ihnen produktiv und proaktiv für Sie einsetzen. Sie könnten Ihnen Vorteile verschaffen, nicht um ihren Widersacher zu besiegen, sondern um mit Hilfe der Telepathie herauszufinden, ob und wo ihre Widersacher eine Bereitschaft haben, Frieden zu schließen oder eben auch nicht. Wir könnten entschlüsseln, was sie wirklich denken oder eben auch nicht denken, wo der Ansatzpunkt für eine Verständigung wäre.

Die Tatsache, dass die Telepathie in dieser Situation vielleicht als unethisch angesehen wird, könnte aber der Schlüssel zum Wandel sein und aus dieser scheinbar unethischen Anfangsproblematik wird vielleicht eine Verständigung, die sonst nie möglich geworden wäre. Ist diese Lösung nicht besser, als diese telepathischen Talente einfach wegzusperren und evtl. einen drohenden Krieg in Kauf zu nehmen?

Der Richter staunte nicht schlecht, ob dieses sehr klugen und weitsichtigen Vorschlags und bat sich eine Zeit zum Nachdenken aus. Überdies wollte er mit den zuständigen Behörden sprechen. Die Verhandlung wurde erneut auf den nächsten Tag vertagt. Als das Gericht am nächsten Morgen in der Früh erneut zusammentrat, war die Spannung unter der Delegation und auch im Gerichtssaal kaum auszuhalten. Kemcik hatte den beiden Angeklagten bereits mitgeteilt, dass die Reaktion des Gerichts viel-

versprechend erscheine, aber sein Vorschlag könnte trotzdem noch scheitern. Sie sollten sich also nicht zu früh freuen. Als der Richter das Podium seines Amtsstresens betrat, sich setzte und die Anwesenden im Gerichtssaal bat, sich nun ebenfalls zu setzen, war die Anspannung kaum noch zu ertragen. Der Richter zögerte einen Moment und begann dann sein Plädoyer:

„Ich habe mit den Obersten des Staates gesprochen und euren Vorschlag unterbreitet. Überdies wurden die Taten eurer Abkömmlinge, die auf ihrer Hochzeitsreise waren, neu bewertet. Wir kamen gemeinsam zu dem Schluss, dass die Taten der beiden Angeklagten, die wir zunächst als schädlich für unseren Planeten bewertet hatten, von uns grundlegend missverstanden und falsch bewertet wurden.“

Es brach lauter Jubel auf. Der Richter fuhr fort.

„Wir haben befunden, dass eure Reise durch unser Territorium nicht umsonst war, sie führte dazu, dass wir neu denken. Wir wollen auch nicht eure Fähigkeiten, die uns, zugegebenermaßen immer suspekt und schädlich erschienen, für unsere Zwecke missbrauchen. Wir haben uns entschieden und dies gleich heute Morgen umgesetzt, Kontakt zu unseren Nachbarn aufzunehmen, um ihnen unsere Bereitschaft mitzuteilen, alle Probleme zu besprechen und vor allem, zu lösen und ein für allemal Frieden zu schließen. Wir sind bereit, jedwede Forderung, sofern uns dies möglich ist, ins Kalkül zu ziehen und

wollen mit allen Mitteln den Frieden erhalten und einen Krieg vermeiden. Ihr werdet hiermit entlastet und überdies in eure rechtmäßige Freiheit entlassen.

Wir haben aber eine Bedingung für unsere Entscheidung. Tut uns den Gefallen und kommt mit unserem Verhandlungsführer mit und versucht, mit eurer sehr distanzierten Sicht zweier unterschiedlicher Welten, die Verhandlungen zu begleiten. Wir bitten euch aber, lieber Adora und lieber Voran, nicht eure Fähigkeit der Telepathie einzusetzen, weil wir fair sein möchten. Wir werden den Saskanern offen sagen, dass ihr telepathische Fähigkeiten habt, ihr euer Talent aber nicht einsetzen werdet. Gleichzeitig wäre es sehr hilfreich, wenn ihr ihnen von eurer Geschichte erzählt, wie ihr euch, dabei meine ich nicht nur euch beide, sondern eure beiden Planeten, kennengelernt habt und anschließend eine Kooperative gegründet habt. Vielleicht ist dies eine Blaupause für unsere Situation?! Wäret ihr bereit, das für uns zu tun und eure Hochzeitsreise fürs Erste zu verschieben?“

Adora und Voran brauchten sich nicht abzusprechen. Beide sagten wie aus einem Munde zu und waren stolz und glücklich, dass aus einer Anklage mit der drohenden Kulisse von zehn Jahren erschwerter Haft, nun eine Friedensmission geworden war. Sie bedankten sich beim Gericht, dass aus ihrer Sicht weise und salomonisch geurteilt hatte. Der Glückliche von allen aber war Kemcik, der die Idee des Ganzen hatte. Deshalb sorgten Adora und

Voran bei den anschließenden Behördengesprächen dafür, dass dieser Friedensplan fortan Kem-cik-Plan genannt werden sollte. Dieser Bitte wurde umgehend abgeholfen.



Abb. 7

Karakada und Rigulus oder warum sich ein Brudervolk streitet.

Der karakanische Historiker Membrona hatte dem Vermittler der Karakaden Premadasa, vor seiner Abreise zu den Saskanern, in Begleitung von Adora und Voran, einen kurzen Abriss ihrer gemeinsamen, aber doch getrennt gelebten Geschichte mitgegeben, damit dieser Adora und Voran briefen konnte.

„Wir, die Karakaden sind eine humanoide Spezies, die in einem System mit vier Planeten ansässig ist. Der unmittelbare Nachbarplanet von uns, Rigulus, wird von unseren Erzrivalen, den Saskanern beherrscht. Eine uralte Legende behauptet, dass unsere beiden Spezies vor Urzeiten ein Volk waren, das sich aus einem unbekannten Grund in zwei feindliche Lager geteilt hatte. Die Saskaner seien dann, mit mutmaßlicher Hilfe von Außerirdischen, vom bis dahin gemeinsam bewohnten Planeten Karakada auf den Nachbarplaneten Rigulus geflohen. Da sie zur Zeit ihrer Flucht noch keine Raumschiffe hatten und auch keine entsprechende Antriebstechnologie, wären sie ohne diese fremde Hilfe nicht in der Lage gewesen, dorthin überzusiedeln.

Seit dieser Zeit hätte es immer wieder Konflikte gegeben, vor allem, nachdem das Reisen zu anderen Planeten möglich wurde. Wir behaupten gegenüber unserer Bevölkerung immer wieder, die Saskaner hätten keine richtige öffentliche Ordnung und keine Gesetze, ihre Staatsform sei gar keine, da sie anarchisch lebten. Die Saskaner sähen wiederum in uns

ein faschistisch organisiertes Volk, das zwar Recht und Ordnung aufrecht erhielt, jedoch unterdrückerisch gegen alles vorginge, was nicht unseren Vorstellungen entspräche. So vermuteten wir in jeder Handlung unseres Gegners ein Komplott oder eine Spionageaktion und verdächtigten selbst die eigenen Leute, im Dienste des Gegners zu stehen. Unsere Paranoia sei so extrem, dass wir sogar vorbei fliegende, harmlose und friedliche Schiffe anhielten, sie inspizierten und meist irgendetwas erfänden, um es den vorbei Fliegenden vorzuhalten, eben genauso, wie es Adora und Voran geschehen war.

Die Saskaner behaupteten sogar, dass wir vorsätzlich Verbrechen konstruierten, um anderen Spionage und Anschlagpläne vorwerfen zu können. Wir seien absolut unterdrückerisch, vor allem gegen unser eigenes Volk. Alles, was nicht unseren Vorstellungen entspräche, würde abgelehnt, verfolgt und bekämpft. Die Saskaner stellten die Behauptung auf, dass wir Karakaden immer lügen würden, um andere zu täuschen, in Sicherheit zu wiegen, um sie dann auszubeuten oder zu vertreiben.

Meine eigene Einschätzung, obwohl ich selbst karakadischer Bürger bin, das dies, alles in allem, zum großen Teil auch stimmt und sich unsere beiden Spezies tatsächlich in ihrer perfiden Taktik kaum unterscheiden, wenn es darum geht, sich gegenseitig in den Schmutz zu ziehen oder sich jeweils gegenseitig Nachteile zu verschaffen. Die Feindseligkeit, die auf beiden Seiten ähnlich sind, blockie-

ren jegliche Versuche, zu kooperieren und zusammenzuarbeiten und ohne fremde Hilfe wird das niemals enden.“

Die Friedensmission.

Nach einigen Wochen war es dann soweit. In der Zwischenzeit hatten die Karakaden den beiden Frischvermählten eine luxuriöse Unterkunft zur Verfügung gestellt. Sie glich einer Luxusvilla, mit Bedienung und allem Komfort, den man sich vorstellen kann. Hier konnten sich die beiden erholen und gleichzeitig betrachteten sie diesen Aufenthalt als Teil ihrer Hochzeitsreise, die ausgesprochen aufregend begonnen hatte.

Es war geplant, dass die beiden mit ihrem Shuttle zum Nachbarplaneten Rigulus fliegen sollten. Der Verhandlungsführer der Karakaden, ein Herr Premadasa, bevorzugte es, mit den beiden im Shuttle mitzufliegen, denn er fand es besser, mit einem kleinen Fluggerät aufzutreten, dann würde die Wirkung bescheidener sein und auf kleiner Flamme kochen. Der Planet lag direkt in der Nachbarschaft von Karakada und gehörte zum selben Sonnensystem. Es gab noch zwei weitere Planeten, die allerdings unbewohnbar waren. Rigulus war ein Waldplanet, mit vielen kleinen Meeren und einen gemäßigten Klima. Die Saskaner waren den Karakaden sehr ähnlich, sie waren auch Humanoide, hatten aber eine gewellte Vorderstirn und etwas größere Augen. Die karakadische Legende wusste zu erzählen, dass sich beide Spezies, getrennt voneinander, weiterentwickelt hatten, obwohl sie in grauer Vorzeit einen gemeinsamen Ursprung gehabt hatten. Wie ein Teil dieser Bruderspezies, ohne Raumfahrttechnologie, auf einen Nachbarplaneten gewechselt hatte, war

bisher noch nicht erforscht worden und blieb unerklärlich. Manche glaubten, es hätte einen Besuch von Außerirdischen gegeben, die sie nach Rigulus evakuiert hätten. Wer dies war und wann, wusste niemand zu sagen. Fest stand auf jeden Fall, dass ihre Verwandtschaft miteinander immer mehr in Vergessenheit geraten war und sie sich über die Nutzung gemeinsamer Ressourcen und die Form ihrer jeweiligen Staatswesen immer wieder zerstritten hatten. Die Saskaner warfen den Karakaden vor, ein faschistischer Staat zu sein, der seine eigene Bevölkerung unterdrückte und die Karakaden kritisierten, dass die Saskaner eine Anarchie auf ihrem Planeten hätten, vor allem deshalb, weil sie wenig Wert auf Regularien und für sie überflüssige Gesetze legten.

Die Ankunft auf Rigulus war interessant, aber diejenigen, die sie auf ihrem Raumhafen begrüßen, waren zurückhaltend und kühl. Sie wurden zwar mit höchstem Respekt empfangen, aber man spürte das angespannte Misstrauen gegenüber der Friedensdelegation. Nachdem man ihnen eine recht einfache Unterkunft zur Verfügung gestellt hatte, traf man sich in einem Regierungsgebäude, das ebenfalls recht einfach gehalten war. Es gab keinen Pomp oder übertriebene Zeremonien. Man war höflich, blieb aber reserviert.

Premadasa eröffnete die Verhandlung:

„Liebe Nachbar:innen, wir sind heute hier, um euch einen Vorschlag zu machen. Wir haben zwei Ver-

mittler von zwei sehr unterschiedlichen Planeten mitgebracht, die sich noch vor einiger Zeit nicht kannten, aber durch einen gemeinsamen Handel zueinander gefunden hatten. Aus dieser zunächst fast unbedeutenden Handelskonstellation entwickelte sich schnell eine Freundschaft und dann sogar eine Kooperation, die jetzt noch weitere, neue Mitgliedsplaneten sucht, um eine starke und handlungsfähige Macht in unserem Raumsektor zu schaffen, die uns vor eventuellen und durchaus möglichen Angriffen dritter, unfreundlicher Spezies schützen kann.

Die hier mit uns anwesenden Teilnehmer Adora und Voran haben gerade interspeziell geheiratet und waren auf ihrer Hochzeitsreise nach Oriana Prime, als sie in einer unserer Kontrollen gerieten und unseren Sicherheitsbehörden verdächtig vorkamen. Sie hatten vermutet, dass Adora und Voran von euch eingesetzte Spione sein könnten, auch weil sie Telepathen sind. Bitte regt euch nicht auf, wir haben eingesehen, dass unsere Paranoia unrechtmäßig war und wir haben begriffen, dass wir dies ändern müssen und ändern wollen. Deshalb hatten wir die Idee, zu euch zu kommen, um uns euch zu öffnen und alles das zu besprechen, was uns an uns gegenseitig ärgert und stört. Vielleicht können wir unsere Animositäten ein für allemal beenden und gemeinsam miteinander in Zukunft in Frieden und Freundschaft agieren?!

Wir bitten euch, sagt uns das, was wir anders machen sollen und wir werden alles tun, um es umzu-

setzen. Wir haben erkannt, dass ihr so seid, wie ihr seid und wir haben keinerlei Recht, euch zu kritisieren oder euch vorzuschreiben, was ihr zu tun oder zu lassen habt. Wir machen euch einen Vorschlag des Friedens und bieten euch an, dass wir miteinander in Zukunft kooperieren sollten. Was sagt ihr dazu?“

Zunächst einmal herrschte eine Zeitlang Schweigen, dann antwortete der saskanische Delegationsleiter Rubicon:

„Euer Vorhaben ist edel und ehrlich. Was uns beeindruckt, dass ihr uns im Vorfeld offen gesagt habt, dass Adora ein Telepath ist und er seine Eigenheit hier nicht verdeckt zum Einsatz bringt. Das hat uns überzeugt, dass ihr tatsächlich friedliche und ehrliche Absichten habt. Vielen Dank dafür. Auch wir haben erkannt, dass unser Verhalten oft kindisch und unbegründet war, wir können nicht allzuviel versprechen, aber wir stimmen euch zu, lasst uns versuchen, miteinander neu anzufangen und dann schauen wir, was daraus wird!“

Adora und Voran lächelten, sie waren noch nicht einmal zu Wort gekommen und schon war eine Vereinbarung getroffen worden. Was war für ein glücklicher Tag! Adora fragte, ob sie sprechen dürfe. Rubicon gewährte es ihr:

„Saskaner, wir sind sehr glücklich, dass wir hier sein dürfen und Zeuge werden, was für zwei vernünftige Spezies ihr seid! Wir sind gerührt und sehr froh,

dass es zwischen euch Frieden geben wird, zumindest besteht eine große Chance dazu! Wir werden versuchen, euch dabei zu unterstützen. Wir selbst haben auf unserer Reise das weise Umdenken von euch Karakaden erlebt, zunächst waren wir als Spione angeklagt, dann aber konnten wir euch überzeugen, dass wir nur ein einfaches Hochzeitspaar auf seiner Reise nach Oriana Prime waren.

Von daher könnt ihr sehen, eure Brüder sind wandlungsfähig und bereit, umzudenken, wenn es gute Gründe dafür gibt. Wir vertrauen ihnen und bitten euch, versucht, es auch zu tun, es wird sich lohnen. Wenn ihr soweit seid, denkt darüber nach, ob ihr gemeinsam in unsere Kooperative kommen wollt. Wir wären dann schon vier Planeten, die zusammenarbeiten und stark gegen Aggressoren von außen sein werden. Wir alle müssen uns darauf vorbereiten, dass die Zeiten der Naivität vorbei sind, als wir alle noch dachten, wir seien unangreifbar und niemand interessiere sich für uns. Nein, wir alle sind interessant, weil wir Rohstoffe und andere für Außenstehende interessante Dinge haben, die sie uns abnehmen wollen. Vielleicht werden wir aber einfach nur erobert, um der Eroberung willen, wer weiß das heute schon?!

Herr Rubicon versprach, diesen Vorschlag seiner Regierung und dem Parlament vorzulegen und deren Entscheidung abzuwarten. Er versicherte, das das alles in Ruhe überdacht werden würde, er würde sich dann über Subraum (eine Funkverbindung mit Mehrfachlichtgeschwindigkeit) melden. Vielleicht

käme auch eine Delegation von Rigulus zu ihnen in den Sektor, um sich vorzustellen. Erst einmal müssten jedoch die Verhandlungen mit Karakada erledigt sein, er glaubte, dass diese Gespräche nicht einfach würden, weil auch sie selbst müssten über viele ihrer Schatten springen, aber er sei nach den heutigen Information guter Dinge.

„Das ist ein großes Glück, sagte Adora, ihr seht, wir sind nicht umsonst verhaftet worden, es sollte wohl so sein!“

Krieg.

Am nächsten Morgen, kurz bevor ihre Delegation wieder nach Hause zurückreisen wollte, wurden Adora und Voran durch lautes Sirenengeheul unwirsch geweckt. Noch bevor sie richtig verstehen konnten, was der Grund für diesen Alarm war, stürmten zwei Soldaten in ihr Zimmer und schrien sie martialisch an:

„Ihr müsst sofort abreisen, Rigulus hat gerade Karakada angegriffen und unseren Feinden den Krieg erklärt. Ihr habt fünf Minuten, wir bringen euch sicher zu eurem Shuttle!“

Es war keine Zeit, Fragen zu stellen, die beiden taten, wie ihnen geheißen wurde und rannten vor den Soldaten her, die sie, mit Maschinenpistolen im Anschlag, vor sich hertrieben. Auf dem Weg zu ihrem Militärfahrzeug (auch ein Hovergleitflieger) stießen sie auf eine ähnliche Gruppe, in der sich Ator, ihr Pilot und Premadasa, der karakadische Verhandlungsführer befanden. Sie mussten in das Hoverfluggerät einsteigen und wurden mit einer hohen Fluchtgeschwindigkeit zu ihrem Shuttle geflogen, das im Raumhafen geparkt war. Premadasa, der ja der Verhandlungsführer von Karakada war, stieg in ein anderes Shuttle ein, das ihn zu seiner Heimatwelt zurückbrachte.

Adora, Voran und Ator starteten in Windeseile und konnten noch in der Atmosphäre von Rigulus Raketenstarts beobachten, die gerade offenbar von dort

abgefeuert worden waren. Ihr Shuttle konnte natürlich nun nicht mehr auf Karakada landen, sondern musste seine Passagiere direkt weiter nach Hause fliegen. Nachdem sie sicher im Weltraum angekommen waren, blickten sie über ihren Sichtschirm auf beide Planeten zurück, denen sie helfen wollen, ihre Feindschaft zu beenden. Noch immer standen sie unter Schock, denn ihre Verhandlungen hatten so vielversprechend geendet. Sie hätten alle nicht im Traum daran gedacht, dass daraus so schnell ein Krieg entstehen würde. Auf ihrem Bildschirm konnten sie noch aus einigen Hunderttausenden von Kilometern Entfernung die Raketen und Laserstrahlen sehen, die zwischen beiden Welten wechselten bzw. von Fliegerstaffeln aufeinander abgeschossen wurden.

Adora weinte bitterlich, er hatte so viel Hoffnung auf Frieden gehabt und überdies war es sein größter Traum gewesen, vielleicht sogar zwei neue Welten in die Kooperation zwischen Adora und Ataria mit aufnehmen zu können. Voran versuchte ihn zu trösten, aber er war genauso erschüttert. Nach einigen Stunden erhielten sie eine Subraumnachricht von Premadasa, der ihnen ein kurzes Update gab, was eigentlich geschehen war. Soviel wie er erfahren konnte, wären die zuständigen saskanischen Militärbehörden auf Rigulus gegen jegliche Art von Friedensbemühungen der Karakaden eingestellt gewesen und hätten vermutet, sie wollten sie hinterlistig überfallen und ihr Vertrauen hintergehen. Deshalb hätten sie entschieden, einen Präventivschlag zu starten, um diesem Verrat zuvorzukommen. Alle

Versuche einiger moderater Politiker seien in den Wind geschlagen worden. Premadasa erzählte ihnen noch in aller Kürze, dass bereits große Zerstörungen auf seinem Planeten aufgetreten seien und er große Angst um seine Familie hätte.

Auf dem ganzen Weg nach Hause, waren alle drei ausgesprochen ruhig und spürten ihren Gefühlen nach, die alles andere, als fröhlich waren. Zum einen hatten sie mit ansehen müssen, wie ein Krieg ausbrach und last but not least war Adoras und Vorans Hochzeitsreise, mit Pauken und Trompeten geplatzt. Was war das doch für ein unglücklicher Beginn einer jungen Ehe, die ein ganzes Leben dauern sollte! Adora hatte die insgeheime Befürchtung, dies könne für seinen Traum, mit Voran zusammenzuleben, ein böses Omen sein. Voran spürte das, was Adora dachte und nahm ihn fest in seinen Arm.

„Dies wird uns stärker machen und warnen, erste Anzeichen für Unfrieden und Missverständnisse in unserer Ehe frühzeitig zu erkennen, was denkst du?“, fragte er liebevoll.

Adora antwortete schluchzend:

„Versprich mir das, Voran, du bist meine Zukunft, du darfst mich niemals verlassen!“

Als sie endlich zu Hause ankamen, waren ihnen die Nachrichten, die sie von Premadasa erhalten und

sogleich nach Hause weitergeleitet hatten, bereits auf beiden Planeten vorausgeeilt.

Zwei Jahre später.

Adora, Voran und Ator waren wohlbehalten, aber recht frustriert zurückgekehrt und hatten ihren jeweiligen Behörden vollen Bericht erstattet. Sie traten dabei immer gemeinsam auf. Ihre Berichte hatten zwar alle traurig und ratlos gemacht, gleichzeitig aber nachträglich darin bestärkt, wie sie mit ihren Konflikten und Unterschieden bei sich selbst umgegangen waren. Alle waren enttäuscht, dass die Begegnung mit den Karakaden und Saskanern nicht dazu geführt hatte, dass diese vielleicht sogar Mitglied in einer Kooperative der willigen Planeten geworden waren, wie Adora es immer gerne nannte.

Ein halbes Jahr nach ihrer Rückkehr, waren Adora und Voran dann doch endlich zu ihrem Urlaub auf Oriana Prime gekommen. Sie hatten einen Umweg um das Territorium der Karakaden und ihren Feinden geflogen, was allerdings drei weitere Lichtjahre bedeutet hatte. Allerdings hatte sich diese Verlängerung des Weges ausgesprochen gelohnt, wie beide später berichteten. Ator, ihr inzwischen bei ihnen fest eingestellter Pilot, war erneut mitgekommen und hatte dort tatsächlich eine sehr nette Orierin kennengelernt, war mit ihr zusammen nach Adora gekommen, wo sie ebenfalls recht schnell heirateten. Der Werdegang der beiden war sozusagen umgekehrt abgelaufen, sie hatten ihre Hochzeitsreise zuerst gemacht (sich dort kennengelernt) und erst danach geheiratet. Ator war überglücklich und so hatte der ausgebrochene Krieg letztlich, zumindest

für ihn, ein gutes Ende (bzw. einen neuen Anfang) bedeutet.

Oriana Prime war in jedem Fall eine Lichtreise wert, aber der Planet war etwas gewöhnungsbedürftig, weil alles künstlich erstellt worden war. Bevor Oriana Prime ein Urlaubsplanet war, war er nur ein leerer Wüstenbrocken gewesen. Das lag allerdings nicht daran, dass er etwa außerhalb der habitablen Zone seiner Sonne lag, sondern weil sich, durch Wassermangel, nie eine Form des Lebens entwickeln konnte.

Der Hauptplanet des Sonnensystems, Oriana, war bereits bewohnt gewesen und die Orier hatten eine Methode entwickelt, ihren Nachbarplaneten, der eigentlich ursprünglich ein „Abkömmling“ von Oriana gewesen war, durch die Technik der Terraformung bewohnbar zu machen. Terraformung nannte man die Methode, einen toten Planeten durch entsprechende Umweltbeeinflussung und „Mikrobenaussaat“ in eine lebendige Sphäre zu verwandeln.

Denkt man nun an den Vergnügungspark Disney World auf der Erde, so kann man vielleicht erahnen, wie die Gestaltung des Neuplaneten am Ende aussah. Alles war märchenhaft und erholend, aber doch eben recht „disneyhaft“. Wie auch immer, die Besucher:innen, die zu Millionen jedes Jahr hierher kamen, waren begeistert und viele wollten einfach nur dort bleiben. Allerdings gab es eine sogenannte „Non-residence-policy“, das bedeutete, niemand,

der nicht auf Oriana, dem Hauptplaneten, geboren war, durfte sich hier niederlassen.

Adora und Voran hatten es sich hier über drei irdische Monate gut gehen lassen und hauptsächlich am Strand eines künstlichen Meeres gelegen. Da der Planet nicht viel an Ausflugszielen zu bieten hatte, nutzten die beiden oft die Möglichkeit, künstliche virtuelle Welten zu benutzen, die überall zugänglich waren. Wollte man z.B. eine Waldlandschaft in den Bergen genießen und dort wandern gehen, konnte man sich mit einem Shuttlebus zu einem großen Gebäude bringen lassen. Dort ging man hinein und befand sich mitten in dieser gewünschten Landschaft wieder. Die Darbietungen fremder Welten und Habitate waren derart realistisch, dass man es nicht glauben konnte. Man konnte mit der Umgebung so interagieren, als sei alles echt. Alles war anfassbar und man konnte sogar mit den dort aktivierten Hologrammen, die sich wie Lebensformen, z.B. Adorianer verhielten und wie diese aussahen, sprechen und Abenteuer erleben. Adora und Voran waren mit einer virtuellen Gruppe von Adorianern und Atariern gemeinsam einen hohen Berg hochgeklettert, um von dort oben die Aussicht auf ein Naturparadies zu genießen. Alle Darbietungen waren einzig durch dreidimensionale Lichtprojektionen geriert und damit nichts passieren konnte, z.B. durch Unfälle oder programmierte Schurken, die Waffen trugen, gab es Sicherheitsprotokolle, die verhinderten, dass einen ein Schuss aus einer Pistole tatsächlich verletzen konnte. Es war sozusagen wie ein Schuss aus einer Platz-

patrone, der dem Angegriffenen nicht wirklich schaden konnte.

Adora hatte sich immer gewünscht, einmal in seinem Leben, in die Goldgräberstadt Mandolino auf seinem Heimatplaneten zu reisen. Die Programmierer der Anlage erhielten von Adora einen Chip, auf den er, auf ihrem Shuttle, die Daten aus der adorianischen Datenbank heruntergeladen hatte, um diese Lokation in dieser Einrichtung einprogrammieren lassen zu können. Das Erlebnis war einmalig für beide, die Szenerie wirkte mehr als echt und sie erlebten ein richtiges Wildwestabenteuer, in dem sie, mit Pferden, die mandolinische Wüste durchquerten, um an einem wilden Fluss nach Gold zu schürfen. Adora und Voran waren sehr glücklich und erholt zurückgekommen und hatten einmal, für eine Zeit, das Drama um Karakada und Rigulus vergessen können, das ihnen immer noch zu schaffen machte. Nachdem sie wieder zu Hause waren, erfuhren sie dann aber eine noch schlimmere Nachricht. Die Saskaner hatten ihre Angriffe auf Karakada derart intensiviert, dass sie am Ende photonische Geschosse angewendet hatten, die den Nachbarplaneten in Stücke riss. Ganz Karakada war zerstört worden und kurz bevor die saskanischen Geschosse auf Karakada aufgetroffen waren, hatten die Karakaden ähnliche extremen Waffensysteme als Gegenschlag eingesetzt. Beide Planeten, mit insgesamt 10 Milliarden Bewohner:innen, hatten sich gegenseitig vernichtet und waren vom Antlitz des Sonnensystems auf tragische und grauenvolle Weise für immer verschwunden. Adora und

Voran, die beide sehr intensiv emotional mit den Betroffenen, trotz aller Schwierigkeiten, die es dort für sie gegeben hatte, verbunden waren, waren zu Tode betrübt und glaubten, diesen Verlust nie überwinden zu können.

Die Planetare Union.

Die Kunde von der Zerstörung zweier Welten, Karakada und Rigulus, hatte innerhalb kürzester Zeit die Runde um den ganzen Quadranten des Universums gemacht. Viele Spezies waren entsetzt und eine ganze Menge gingen in sich, um ihre eigenen Befindlichkeit auf den Prüfstand zu legen. Konnte ihnen das auch passieren, dass sie sich in einen Konflikt, wie diesen begaben und wenn ein solcher bereits vorhanden war, wie ernst stand es um den Frieden, der dort noch herrschte.

Einige sehr unterschiedliche Vertreter:innen ihrer Planeten nahmen mit den Behörden von Adora und Ataria Kontakt auf oder besuchten sie direkt vor Ort. Sie wollten wissen, was sie tun könnten, um die Sicherheit der „Gegend“ um ihre Welten zu schützen und ihre eigenen Probleme und Konflikte so anzugehen, dass daraufhin nicht das entstehe, was zwischen Karakada und Rigulus geschehen war. Insgesamt waren Vertreter:innen sieben verschiedener Welten und Spezies zusammengekommen:

***Die Resianer.**

Die Resianer sind eine faszinierende amphibische Weltraum-Spezies, die auf dem Planeten Proton mit einem weitläufigen Ozean lebt. Sie haben eine einzigartige Kombination aus Fisch- und humanoiden Merkmalen, mit schimmernden Schuppen, langen Schwanzflossen und auch eine Art Hände und Füße, die aus Flossen gebildet sind. Sie sind Mei-



Abb. 8

ster der Unterwassernavigation und können, mit Hilfe ihrer biolumineszierenden Organe und großen Augen, auch in den dunkelsten Tiefen gut sehen. Sie haben eine tiefe Verbindung zur Natur und nutzen ihre telepathischen Fähigkeiten, um mit anderen Lebewesen direkter zu kommunizieren.

In ihrer Gesellschaft spielen Musik und Tanz eine wichtige Rolle und sie sind bekannt für ihre farbenfrohen Unterwasserfeste und rituellen Zeremonien. Die Resianer glauben an die Harmonie zwischen allen Lebewesen und setzen sich aktiv für den Schutz ihres Ökosystems ein. Obwohl sie normalerweise friedfertig sind, können die Resianer auch kämpferisch sein, wenn es darum geht, ihr Territorium oder ihre Gemeinschaft zu verteidigen. Sie verfügen über fortschrittliche Technologien, wie energiebasierte Waffen und biomechanische Rüstungen, um sich gegen Bedrohungen von außen zu verteidigen. Sie sind neugierig auf andere Spezies im Universum und streben danach, Frieden und Zusammenarbeit zu fördern. Sie sind bereit, ihr Wissen und ihre Technologie zu teilen, um gemeinsam eine bessere Zukunft für alle Lebensformen im Universum zu schaffen.

Die Azan.

Die Azan sind eine humanoide Weltraumspezies, die auf einem abgelegeneren Planeten, namens Mora, in einem entfernteren Sonnensystem lebt. Sie haben eine elegante Erscheinung, mit schlanken Körpern und krallenartigen Händen und Füßen, feinen Gesichtszügen und leuchtenden Augen, die in verschiedenen Farben schimmern können. Eine seltene Besonderheit ihrer Spezies ist, dass sie wie Kolibris auf der Erde schweben können. Die Azan sind hochentwickelte Wesen, mit einer fortschrittlichen Technologie und einem tiefen Verständnis für Wissenschaft und Kunst. Sie haben eine starke telepathische Verbindung untereinander, die es ihnen ermöglicht, Gedanken und Emotionen miteinander zu teilen und eine enge Gemeinschaft zu bilden.

In ihrer Gesellschaft spielen Bildung und Kreativität eine wichtige Rolle, und die Azan sind bekannt für ihre kunstvolle Architektur, Musik und Literatur. Sie streben nach Wissen und Weisheit und sind ständig bestrebt, ihr Verständnis des Universums zu erweitern. Obwohl auch sie normalerweise friedlich sind, können die Azan, ebenso, wie die Resianer, wehrhaft sein, wenn es darum geht, ihre Heimatwelt oder ihre Werte zu verteidigen. Sie verfügen über fortschrittliche Verteidigungstechnologien wie Energieschilde und Plasma basierte Waffen, um sich gegen Bedrohungen durch andere zu schützen. Die Azan sind neugierig auf andere Spezies im Universum und suchen aktiv nach Kontakt und Austausch. Sie



Abb. 9

sind offen für neue Ideen und Perspektiven und streben ebenso danach, Frieden und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Völkern des Universums zu fördern.

Die Kril.

Die Kril sind eine echsenartige Weltraumspezies, die an Drachen auf der Erde erinnern. Sie leben auf einem trockenen und unwirtlichen Planeten in einem benachbarten Sonnensystem. Sie haben recht schuppige Haut, lange Schwänze und scharfe Klauen, die ihnen helfen, sich in ihrer rauen Umgebung zu verteidigen. Sie sind anpassungsfähige Jäger und Sammler, die über eine beeindruckende körperliche Stärke und Geschicklichkeit verfügen. Sie sind bekannt für ihre Fähigkeit, sich schnell an neue Umgebungen anzupassen und effektiv zu überleben, auch unter extremen Bedingungen.

In ihrer Gesellschaft spielen Kampf- und Jagdfertigkeiten eine wichtige Rolle und die Kril sind stolz auf ihre Fähigkeiten im Umgang mit Waffen und im Überlebenstraining. Sie haben eine hierarchische Struktur mit starken Anführern, die Respekt und Gehorsam von ihren Untergebenen erwarten. Obwohl sie normalerweise sehr misstrauisch und zurückhaltend gegenüber Fremden sind, können die Kril auch loyal und beschützend gegenüber ihren Verbündeten sein. Sie haben eine starke Bindung zu ihrer Familie und Gemeinschaft und sind bereit, alles zu tun, um sie zu verteidigen. Die Kril sind trotzdem neugierig auf andere Spezies im Universum, sind aber auch vorsichtig und zurückhaltend im Umgang mit ihnen. Sie bevorzugen es, in kleinen Gruppen zu agieren und halten sich oft abseits von größeren interstellaren Konflikten. Trotzdem sind sie bereit, ihre Stärke und Entschlossenheit zu zeigen, wenn



Abb. 10

es darum geht, ihre Heimatwelt oder ihre Lebensweise zu verteidigen.

Die Okral.

Die Okral sind eine wolfsartige Weltraumspezies, die auf einem von Wald und Steppen bedeckten, sehr grünen Planeten in der Nähe lebt. Sie haben dichtes Fell, spitze Ohren und scharfe Zähne, die ihnen helfen, sich in ihrer raubtierhaften Umgebung zu behaupten. Sie sind geschickte Jäger und Kämpfer, die über eine beeindruckende körperliche Stärke und Ausdauer verfügen. Sie leben in Rudeln und haben eine starke soziale Struktur, die von einem Alphetier geführt wird, das Respekt und Gehorsam von den anderen Mitgliedern des Rudels fordert und durchsetzt.

In ihrer Gesellschaft spielen Jagd- und Kampffertigkeiten eine wichtige Rolle und die Okral sind stolz auf ihre Fähigkeiten im Umgang mit Waffen und im Überlebenstraining. Sie haben ebenfalls, wie viele andere Spezies, eine tiefe Verbindung zur Natur ihres Planeten und respektieren die Balance zwischen Raubtier und Beute.

Obwohl sie normalerweise territorial und aggressiv sind, können die Okral auch loyal und beschützend gegenüber ihren Verbündeten sein. Sie haben einen starken Sinn für Ehre und Pflicht und sind bereit, ihr Leben zu opfern, um ihr Rudel oder ihre Heimatwelt zu verteidigen. Sie sind neugierig auf andere Spezies im Universum, aber auch misstrauisch gegenüber Fremden. Sie bevorzugen es, in ihrem eigenen Territorium zu bleiben und Konflikte mit außerplanetaren Streitereien zu vermeiden.



Abb. 11

Trotzdem sind sie bereit, ihre Stärke und Entschlossenheit zu zeigen, wenn es darum geht, ihre Lebensweise oder ihre Lebensart zu verteidigen.

Die It'ik.

Die It'ik sind eine undefinierte Weltraumspezies, undefinierbar deswegen, weil sie selber nicht wissen, was genau sie sind. Man könnte sie vielleicht zwischen Spinnen und Vögeln einordnen, denn sie können fliegen. Sie leben auf einem geheimnisvollen Planeten namens Thorix, in einem benachbarten Sonnensystem. Sie haben eine einzigartige Erscheinung, die schwer zu beschreiben ist, da sie sich ständig verändert und an ihre Umgebung anpasst.

Die It'ik sind Wesen der Anpassung und Veränderung, die über die Fähigkeit verfügen, ihre Form und Struktur je nach Bedarf zu modifizieren, man nennt dies Formwandlung, d.h. sie können sich in verschiedene Formen verwandeln, um sich vor Gefahren zu schützen oder um sich besser an ihre Umgebung anzupassen.

In ihrer Gesellschaft spielen, entsprechend ihrer Erscheinung, Flexibilität und Vielseitigkeit eine wichtige Rolle und die It'ik sind bekannt für ihre Fähigkeit, sich schnell an neue Situationen anzupassen und kreative Lösungen für Probleme zu finden. Sie haben eine komplexe soziale Struktur, die von Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung geprägt ist. Obwohl auch sie normalerweise friedlich sind, können die It'ik kämpferisch sein, wenn es darum geht, ihre Existenz oder ihre Lebensweise zu verteidigen. Sie verfügen über einzigartige Fähigkeiten, wie Tarnung und Täuschung, die es ihnen ermög-



Abb. 12

lichen, Feinde zu überraschen und zu überlisten. Die It'ik sind neugierig auf andere Spezies im Universum und suchen aktiv nach Kontakt und Austausch. Sie sind offen für neue Ideen und Perspektiven und streben danach, Frieden und Harmonie zwischen den verschiedenen Völkern des Universums zu fördern. Trotz ihrer undefinierten Natur sind die It'ik bereit, ihre einzigartigen Fähigkeiten einzusetzen, um das Gleichgewicht im Universum zu bewahren und zu fördern.

Die Ingrel.

Die Ingrel sind eine humanoide Weltraumspezies, die auf einem technologisch fortschrittlichen Planeten, in einem näheren Sonnensystem lebt. Sie haben eine hoch aufgeschossene Erscheinung mit fast dünnen Körpern, filigranen Gesichtszügen und dunklen, tiefgründigen, riesengroßen Augen, die ihre hochentwickelte Intelligenz widerspiegeln. Sie sind ein Volk der Wissenschaft und des Fortschritts, das über eine beeindruckende technologische Expertise verfügt. Sie haben eine hochentwickelte Gesellschaft mit einer starken Betonung auf Bildung, Forschung und Innovation. Ihre Technologie reicht von fortschrittlichen Raumschiffen, bis hin zu künstlicher Intelligenz und Robotik.

In ihrer Gesellschaft spielen Wissen und Bildung eine zentrale Rolle und die Ingrel sind stolz auf ihre intellektuellen Fähigkeiten, komplexe Probleme zu lösen. Sie haben eine meritokratische Struktur, in der Verdienste und Leistungen belohnt werden. Obwohl sie normalerweise friedlich sind, können die Ingrel auch entschlossen sein, wenn es darum geht, ihre Ideale oder ihren Fortschritt zu verteidigen. Sie sind bereit, ihre technologischen Fähigkeiten einzusetzen, um sich gegen Bedrohungen von außen zu verteidigen oder um neue Entdeckungen im Universum zu machen. Sie sind neugierig auf andere Spezies im Universum und suchen aktiv nach Kontakt und Austausch. Sie sind offen für Zusammenarbeit und Partnerschaften mit anderen Völkern und streben danach, Wissen und Technologie zu teilen,



Abb. 13

um das Universum gemeinsam zu erforschen und zu gestalten. Trotz ihres hohen technologischen Niveaus sind die Ingrel bestrebt, eine ausgewogene Beziehung zwischen Fortschritt und Ethik zu bewahren.

Die Sauriax.

Die Sauriax sind eine saurische Weltraumspezies, die in einem weiter entfernten Sternensystem lebt, als all die anderen. Sie ähneln in vielerlei Hinsicht den Dinosauriern, die einst die Erde bewohnten, haben sich jedoch auf ihrem Heimatplaneten Sars, unter ganz anderen Bedingungen entwickelt. Sie sind bipedal und stehen auf zwei kräftigen Beinen, die in breiten Füßen mit scharfen Klauen enden. Ihre Haut ist dick und schuppig, oft in Tönen von Grün bis Braun gefärbt, was ihnen hilft, sich an ihre üppige, waldreiche Umgebung anzupassen. Einige Mitglieder der Spezies weisen auch leuchtende Muster auf ihrer Haut auf, die als Kommunikationsmittel dienen und bei sozialen Interaktionen oder zur Abschreckung von Raubtieren leuchten können. Die Sauriax besitzen einen langen Schwanz, der ihnen hilft, das Gleichgewicht zu halten und der bei schnellen Manövern als Steuerruder dient. Ihr Kopf ist groß und von einer knöchernen Platte gekrönt, die als Schutz dient. Sie haben große, katzenartige Augen mit einer ausgeprägten binokularen Sicht für eine hervorragende Tiefenwahrnehmung. Ihre Zähne sind scharf und für eine omnivore Diät ausgelegt; sie können sowohl Pflanzen, als auch Fleisch verarbeiten. Sie sind hochintelligent und haben eine komplexe Gesellschaft mit einer reichen Kultur entwickelt. Sie kommunizieren über eine Kombination aus Vokalisierungen und biolumineszenten Signalen. Ihre Technologie ist fortgeschritten und ermöglicht es ihnen, Raumfahr-



Abb. 14

zeuge zu bauen, mit denen sie andere Planeten erforschen und kolonisieren können.

Ihre Raumschiffe sind an ihre physischen Eigenschaften angepasst; die Steuerung erfolgt über eine Kombination aus manuellen Kontrollen und mentaler Schnittstelle. Die Schiffe nutzen eine Energieform, die aus den reichhaltigen Kristallvorkommen ihres Heimatplaneten gewonnen wird. Die Sauriax leben in Clans, die jeweils von einem Ältestenrat geleitet werden. Wissen wird hoch geschätzt und durch mündliche Überlieferungen sowie durch digitale Archive weitergegeben. Ihre Gemeinschaft betont Kooperation und gegenseitige Unterstützung. Einige Sauriax haben besondere Fähigkeiten entwickelt, wie Telepathie oder Telekinese, welche sie sowohl im Alltag, als auch bei der Erforschung des Weltraums einsetzen.

Insgesamt sind die Sauriax ein Beispiel für eine außerirdische Spezies, deren Entwicklung zwar parallele Züge zu irdischen Dinosauriern aufweist, aber dennoch einzigartige Anpassungen an ihre Umwelt und Lebensweise im Weltraum zeigt.*

Die Konferenz.

Alle Spezies trafen sich nun zu einer Konferenz, auf der sie darüber diskutieren wollten, welche Form ihre Kooperation haben sollte. Einige wollten ein lockeres Verteidigungsbündnis, die anderen eine Union, die, mit der Zeit, vieles unter den Verbündeten vereinheitlichen sollte. Um nicht alles zu überstürzen, beschloss man schließlich, alles gemächlich anzugehen und sich erst einmal besser kennenzulernen. Der Militärbund wurde jedoch sehr zügig geplant und auch sogleich beschlossen. Dazu gehörten vor allen Dingen technische Errungenschaften, von der fast jede Spezies individuelle Dinge beitragen konnte.

So kündigten die Adorianer an, dass sie die Technologie ihrer elektronischen Kochmaschinen zur Verfügung stellen wollten. Diese Geräte wandelten Energie in Materie um und konnten, wenn sie entsprechend umgestaltet wurden, außer Lebensmittel, natürlich auch Waffen herstellen.

Die Sauriax boten ihren planetaren Schutzschirm an, der zwar viel Energie verbrauchte, um einen ganzen Planeten mit Energie zu umhüllen, der aber sehr wirksam Angriffe mit Laserwaffen abwehren konnte.

Und die Kril hatten Flugdrohnen entwickelt, die durch den Subraum fliegen konnten und für den Angreifer zunächst nicht sichtbar waren, bevor sie im normalen Raum auftauchten.

Alle waren sehr glücklich über diese neue Verbindung miteinander und die vorgeschlagenen Dinge wurden recht schnell umgesetzt und die Technologie ausgetauscht.

Am Schluss der Konferenz machten die Azan noch einen überraschenden Vorschlag. Alle waren über die Geschichte, die der ganzen Kooperation zugrunde lag, nämlich, wie die Adorianer auf die Atarier trafen und ihre Geschlechtswandelgeschichte den Ausschlag für eine neue Freundschaft zwischen beiden Spezies gegeben hatte, informiert worden. Atorius, der Sprecher der Azanischen Delegation, Tuvix schlug nun vor, dass das Symbol dieser ganzen Angelegenheit ja eindeutig Adora und Voran waren, die diese Art von neuer Zusammenarbeit ausgelöst hatten. Er wandte sich an die Vollversammlung der Konferenz und hielt eine rührende Rede:

„Neue Freund:innen,

ich bin bewegt und weiß eigentlich nicht viel mehr zu sagen, als danke! Danke, dass ihr alle gewillt seid, dass wir eine große und starke Gemeinschaft werden!

Adora und Voran haben es uns allen vorgemacht. Diese beiden Jugendlichen, die sich spinnefeind waren und sich lieber, als tanzen und schwofen zu gehen, dem Krieg und der Vernichtung ihrer jeweiligen Feinde gewidmet hatten, diese beiden, ich möchte sie nun Helden nennen, haben sich trotz

ihres Hasses und ihrer Verschiedenheit, ineinander verliebt und sogar bald darauf geheiratet. Sie haben uns allen ein Vorbild gegeben, wie sich Hass in Liebe und Feindschaft in Freundschaft verwandeln kann.

Ich möchte deshalb Folgendes raten:

Lasst uns sie zu unseren Repräsentanten machen. Sie sollen uns unionsmäßig vertreten, wo auch immer unsere Union sich zeigen und mit anderen verhandeln wird. Sie sollen unsere Präsidenten sein! Es lebe unsere Union, es lebe unser Präsidentenpaar!“

Tosender Jubel brach aus und alle klatschten, wie es ihre jeweilige Art so machte und alle waren sofort begeistert von dieser Idee. Als schließlich im Anschluss der Rede über den Vorschlag von Tuvix abgestimmt wurde, erhielten die beiden 99 % der Stimmen. Es wurde geplant, die beiden für den nächsten und letzten Tag der Konferenz einzuladen und sie in einem Staatsbankett einzuschwören.

Adora und Voran erhielten die Nachricht über Subraumfunk und flogen noch am gleichen Tag zum Planeten Ataria, wo diese Feier stattfinden sollte.

Das Amt.

Adora und Voran wussten nicht, wie ihnen geschah, als sie die Nachricht bekamen, dass sie zum Präsidentenpaar gewählt worden waren. In der Euphorie des Konferenzerfolges hatten die Verantwortlichen offenbar vergessen, dass man normalerweise bei solchen Wahlen vorher fragt, ob die Auserwählten bereit für diese Aufgabe wären. Adora hatte einerseits starke Bedenken, ob er überhaupt Chancen hätte und andererseits, ob er der Aufgabe gewachsen sei. Schon machte er sich Gedanken darüber, wie denn seine offizielle Anrede lauten sollte und was die Planetenvertreter wohl sagen würden, dass er ein Geschlechtswandler war.

Die meisten hatten wohl von einer solch „merkwürdigen“ Spezies noch nie gehört, die, anders, als die meisten Humanoiden, kein Geschlecht im üblichen Sinne hatten. Überdies ließen sich diese Leute, die für viele weder „Fisch noch Fleisch“ waren, von Dritten, der Einfachheit halber, manchmal mit „er“ oder „sie“ oder „es“ ansprechen. Ihre eigene Präferenz für ihre Bezeichnung lag bei „sie“ im Plural, womit sie sich am wohlsten bzw. konsequentesten fühlten, weil es eben ihre Multiplizität herausstellte.

Voran verwarf all diese Bedenken und wollte, dass sich das Paar einfach ins kalte Wasser begab und, ohne lange nachzudenken, diese tolle Aufgabe ehrenhaft übernehmen sollte. Adora war einverstanden, vor allem, weil er Voran liebte und ihm deshalb

vertraute, er war ja durch ihre Heirat und Liebe nicht alleine.

Als das neue Präsidentenpaar auf Ataria ankam, wurde ihnen ein großer Empfang, mit allen „Schi-kanen“, wie Voran es nannte, zuteil. Ataria hatte eine alte Burg in seiner Hauptstadt, die auf einem kleinen Berg thronte. Um in die Burg hinein zugehen, musste man eine große, steil nach oben führende Treppe überwinden. In dem Moment, als sie die unterste Stufe betraten, erscholl oben, am oberen Ende der Treppe, eine Art Trompetenschall. Mehrere weibliche, sehr nobel gekleidete Atarierinnen kamen ihnen entgegen, um sie in Empfang zu nehmen. Adora war ausgesprochen nervös und vor allem schämte er sich, dass ihnen, aus seiner Sicht, recht übertriebener, fast königlicher Empfang geboten wurde. Unterhalb der Treppe befand sich ein riesiger Platz, auf dem Hunderte von Vertretern, aller Spezies der neuen Union, versammelt waren und andächtig der Zeremonie lauschten.

Als sie am oberen Ende der Treppe angekommen waren, nahm sie Tuvix, der Delegationsleiter der Azan, in Empfang, der sie ja überhaupt erst für dieses Amt vorgeschlagen hatte. Er hatte sich ein wenig wie ein Unionskommissionspräsident geriert und niemand hatte etwas dagegen, dass er diese Aufgabe so brillant übernommen hatte.

„Liebes Präsidentenpaar, seid willkommen auf Ataria, die neue Zeit einer neuen, vielversprechenden Union hat begonnen und ihr seid das Symbol dieses

historischen Ereignisses. Tretet ein und leistet euren Schwur für uns alle!“

Die ganze Angelegenheit der Inthronisierung war sehr feierlich und staatstragend und gab den beiden ein sehr besonderes Gefühl einer neuen Zeit, mit neuen Verbündeten. Die Organisatoren hatten keine Mühen gescheut, um das Fest einzigartig zu gestalten. Als der Moment der Einschwörung auf die neue Planetare Union gekommen war, wurde die neue Hymne dieser Union zum ersten Mal gespielt und eine neue Flagge gehisst. Der Text der Hymne wurde auf Adorianisch vorgetragen, da Adora als Anfang und Initialzündung der ganzen Entwicklung angesehen wurde. Er lautete:

In den Weiten des Alls, im unendlichen Raum,

Vereint die Planetare Union, stark wie ein Baum.

*Gemeinsam streben wir nach
Frieden und Harmonie,*

Für eine Zukunft voller Glanz und Magie.

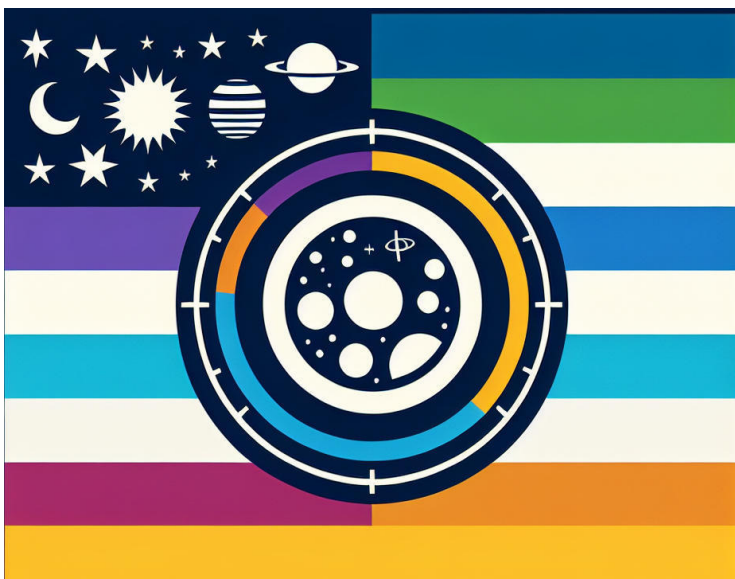


Abb. 15

Das Feuerwerk.

Als Adora und Voran die Zeremonie hinter sich gebracht hatten, gab es ein Festbankett in einem riesigen Saal dieser schönen alten atarischen Burg. Die erlesenen Speisen wurden von sehr vornehm gekleideten Atarier:innen herbeigebracht, die wunderschöne, silberne Deckel auf den Tellern aufgebracht hatten, wahrscheinlich damit der Überraschungseffekt größer war, was genau serviert werden würde. Die Servierer:innen standen zunächst im Spalier im Saal, bis sie ein Zeichen bekamen, aufzutischen. So etwas Festliches hatten die beiden noch nie erlebt und als sie nach dem Essen den Saal verließen und die Treppe wieder hinab gingen, um den Platz vor der Burg zu betreten, standen Tausende von Bürger:innen und Besucher:innen am Rand ihres Weges und waren so still, als stände die Welt einen Moment lang still. Es ertönte keine Musik oder sonst irgendein Straßenlärm war zu hören.

Dieser Gang in die nun folgende Realität einer neuen Zeit war sehr bewegend und Adora und Voran hatten Tränen in den Augen. Es war ein Abschied in ein neues Leben, das nie wieder so sein würde, wie es vorher einmal war. Adora musste an seine Zeit als Handelsreisender denken, als er noch, ohne es zu ahnen, dagegen war, sich als Mitglied einer non-binären Spezies mit seinem späteren geliebten, aber binären Mann zu verbinden. Nun waren sie beide Präsidenten einer großen Union befreundeter

Planeten! Wer hätte je gedacht, dass dieses Glück jemals Wirklichkeit werden würde.

Als Adora und Voran, am Ende des Platzes, von der Burg auf die darunterliegende atarische Hauptstadt hinunterblickten, sahen sie, dass die ganze Stadt mit den neuen Flaggen der Union geschmückt war. Inzwischen wurde es dunkel und sie konnten ihren Blick nicht mehr von dem wunderbaren Panorama dieser alten atarischen Hauptstadt nehmen, als plötzlich ein virtuelles Feuerwerk losging. Tausende von in den Himmel projizierten Lichtern leuchteten in allen Farben und ließen den Himmel über Ataria erstrahlen.

„Adora sagte plötzlich zu Voran:

„Voran, ich liebe dich und werde es immer tun. Das alles ist es wert, nur um dich lieben zu dürfen. Lass’ uns nun nach Hause gehen. Wir haben aber noch keinen Palast! Baust du mir endlich einen?!“

Voran schüttelte sich vor Lachen und die ganze Anspannung fiel von beiden ab. Als das Feuerwerk endete, gingen beide zu ihrem Shuttle und flogen in ihr neues Leben.

Epilog.

Lebenskonzepte, gleich welcher Art sie auch immer sind, sind immer individuell und dadurch eindeutig in der Folge auch universell, egal welche sozialen und gesellschaftlichen Konzeptionen ihnen im Wege zu stehen versuchen.

Es nutzt also nichts, sie zu bekämpfen, zu reglementieren oder zu verbieten. Sie brechen sich trotzdem Bahn und verändern die Gemeinschaft, ob sie will oder nicht. Kluge und tatsächlich demokratisch-freiheitliche Gesellschaften fördern sie und räumen den Weg frei von Hindernissen und Diskriminierungen, weil dann, als Folge dieser Öffnung und Zuwendung, alle Individuen bzw. Mitglieder:innen einer sozialen Einheit, den weiteren Fortgang mit gestalten und unterstützen, anstatt ihn zu bekämpfen.

Deutschland geht diesen Weg, zuletzt mit einem weitreichenden Selbstbestimmungsgesetz, das alle Grenzen und Hürden abschafft, wenn ein Mensch seine geschlechtliche Identität und/ oder seinen Vornamen dahingehend ändern will.



Bildquellen	
Seite 1	
Nr. Abbildung	Art + Herkunft der Abbildung
Cover	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Titelbild zum Buchtitel Transwelten“. Persönliche Kommunikation, 13. April 2024. ChatGPT 4, Nr. 1713267676.png Bezeichnung fürs Buch: Transwelten.
Abb. 1	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Ein Bild von einer non-binären, freundlichen, humanoiden Weltraumspezies.“ Persönliche Kommunikation, 06. März 2024. ChatGPT 4, Nr. 1702725690.png Bezeichnung fürs Buch: Adorianer.
Abb. 2	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Bild einer humanoiden Alienspezies im Weltall“. Persönliche Kommunikation, 06. März 2024. ChatGPT 4, Nr. 1709656526.png Bezeichnung fürs Buch: Voran.

Bildquellen	Seite 2
Nr. Abbildung	Art + Herkunft der Abbildung
Abb. 3	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Bild von einer großen Kantine auf einem Raumschiff“. Persönliche Kommunikation, 13. April 2024. ChatGPT 4, Nr. 1713000755.png Bezeichnung fürs Buch: Kantine auf dem Raumschiff der Adorianer.
Abb. 4	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Bild von einem Aliensoldaten“. Persönliche Kommunikation, 14. April 2024. ChatGPT 4, Nr. 1713111644.png Bezeichnung fürs Buch: Ein Soldat der Katarianer.
Abb. 5	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Stelle ein Hoverfahrzeug dar“. Persönliche Kommunikation, 15. April 2024. ChatGPT 4, Nr. 1713175651.png Bezeichnung fürs Buch: Hoverfahrzeug.

Bildquellen	
Seite 3	
Nr. Abbildung	Art + Herkunft der Abbildung
Abb. 6	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Zeige die futuristische Hauptstadtskyline eines fiktiven Planeten“. Persönliche Kommunikation, 15. April 2024. ChatGPT 4, Nr. 1713175839.png Bezeichnung fürs Buch: Karakada City.
Abb. 7	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: Erstelle das Bild einer humanoiden Spezies auf einem fiktiven Planeten mit gewellter Stirn und größeren Augen, aber nur einen einzigen [Exemplar]. Persönliche Kommunikation, 16. April 2024. ChatGPT 4, Nr. 1713241124.png Bezeichnung fürs Buch: Die Saskaner.
Abb. 8	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), „Erstelle ein Bild einer amphibischen Alienspezies im Weltall“. Persönliche Kommunikation, 06. März 2024. ChatGPT 4, Nr. 1709656271.png Bezeichnung fürs Buch: Die Resianer.

Bildquellen	Seite 4
Nr. Abbildung	Art + Herkunft der Abbildung
Abb. 9	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Bild einer humanoiden Alienspezies im Weltall“. Persönliche Kommunikation, 06. März 2024. ChatGPT 4, Nr. 1709656693.png Bezeichnung fürs Buch: Die Azan.
Abb. 10	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Bild einer echsenartigen Alienspezies im Weltall“. Persönliche Kommunikation, 06. März 2024. ChatGPT 4, Nr. 1709648556.png Bezeichnung fürs Buch: Die Kril.
Abb. 11	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Bild einer wolfartigen Alienspezies im Weltall“. Persönliche Kommunikation, 06. März 2024. ChatGPT 4, Nr. 1709656409.png Bezeichnung fürs Buch: Die Okral.

Bildquellen	Seite 5
Nr. Abbildung	Art + Herkunft der Abbildung
Abb. 12	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Bild einer Mischform zwischen einer Vogel- und Spinnenspezies im Weltall“. Persönliche Kommunikation, 06. März 2024. ChatGPT 4, Nr. 1709656632.png Bezeichnung fürs Buch: Die It'ik.
Abb. 13	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Bild einer humanoiden Alienspezies im Weltall“. Persönliche Kommunikation, 06. März 2024. ChatGPT 4, Nr. 1709656469.png Bezeichnung fürs Buch: Die Ingrel.
Abb. 14	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle ein Bild einer saurischen Alienspezies im Weltall“. Persönliche Kommunikation, 06. März 2024. ChatGPT 4, Nr. 1709656348.png Bezeichnung fürs Buch: Die Sauriax.

Bildquellen	
Seite 6	
Nr. Abbildung	Art + Herkunft der Abbildung
Abb. 15	Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de), Antwort an Autor auf die Anfrage: „Erstelle die Flagge einer fiktiven planetaren Union mehrerer Planeten.“ Persönliche Kommunikation, 16. April 2024. ChatGPT 4, Nr. 1713962936.png Bezeichnung fürs Buch: Die Flagge der Union.